

Anton Prokesch von Osten

Sammler, Gelehrter und Vermittler zwischen den Kulturen

Akten des Internationalen
Symposiums

Graz, 20.-22. Oktober 2016

Karl Peitler – Elisabeth Trinkl (Hrsg.)



Universalmuseum
Joanneum

Schild von Steier 28/2019

**Veröffentlichungen des Instituts für Archäologie
der Karl-Franzens-Universität Graz 17**

Herausgeber

Universalmuseum Joanneum
Archäologie & Münzkabinett

Karl-Franzens-Universität Graz
Institut für Antike

Anton Prokesch von Osten

Sammler, Gelehrter und Vermittler zwischen
den Kulturen

Akten des Internationalen Symposiums
Graz, 20.-22. Oktober 2016

Karl Peitler – Elisabeth Trinkl (Hrsg.)

ISBN

978-3-903179-21-9

ISSN

2078-0141

Grafische Konzeption

Lichtwitz –
Büro für visuelle Kommunikation

Satz

Beatrix Schliber-Knechtl

Umschlaggestaltung

Leo Kreisel-Strauß

Druck

Medienfabrik Graz

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autorinnen und
Autoren verantwortlich.

Graz 2019

Gedruckt mit Unterstützung der Karl-Franzens-
Universität Graz.



Abbildung Umschlag

Anton Freiherr von Prokesch-Osten, Lithographie von
Joseph Kriehuber, 1847, UMJ, Neue Galerie Graz,
Inv.-Nr. II 016984. Foto: UMJ/N. Lackner.

Abbildungen Innenteil

Medaille von Konrad Lange auf Anton Prokesch von
Osten, 1846, von diesem dem Joanneum im Jahr 1847
übergeben, UMJ, Münzkabinett, Inv.-Nr. 42.887. Foto:
UMJ/Archiv Abteilung Archäologie & Münzkabinett.

Anton Freiherr von Prokesch-Osten, Lithographie von
Joseph Kriehuber, 1847, UMJ, Neue Galerie Graz,
Inv.-Nr. II 016984. Foto: UMJ/N. Lackner.

Anton Prokesch von Osten als Feldmarschall-Leutnant,
Lithographie von Adolf Dauthage, 1853, UMJ, Neue
Galerie Graz, Inv.-Nr. II 004750. Foto: UMJ/N. Lackner.

Anton Prokesch von Osten als Feldmarschall-Leutnant,
Lithographie von Joseph Kriehuber, 1855, UMJ, Neue
Galerie Graz, Inv.-Nr. II 017144. Foto: UMJ/N. Lackner.

Wappen Anton Prokeschs von Osten an der Grabkapelle
seiner Familie auf dem Grazer St. Leonhard-Friedhof.
Foto: UMJ/B. Berner.

Vortragende des Internationalen Symposiums „Anton
Prokesch von Osten. Sammler, Gelehrter und Vermittler
zwischen den Kulturen“, Graz 2016. Foto: UMJ/Archiv
Abteilung Archäologie & Münzkabinett.

Inhalt

- 6 Vorwort**
- 8 Zeittafel**
- Nähe und Ferne**
- 16 Brigitta Mader**
Anton Prokesch von Osten als „Geburtshelfer“ der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege in Wien
- 26 Florian S. Knauß**
Anton Prokesch von Osten und Ludwig I. von Bayern
- 40 Ariadni Moutafidou**
Anton Prokesch von Osten in Griechenland. Philhellenismus, Absolutismus und Europapolitik
- 48 Daniel Modl**
Anton Prokesch von Osten und seine Reisen in Griechenland aus Sicht der Archäologie
- Orient und Okzident**
- 94 Daniel Bertsch**
Anton Prokesch von Osten und der Islam
- 104 Barbara Haider-Wilson – Michael Portmann**
Anton Prokesch von Osten als Diplomat in Konstantinopel – (k)ein Seismograph für das Verhältnis von Okzident und Orient? Ein Beitrag zur Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen
- 116 Richard Kurdiovsky**
Anton Prokesch von Osten und Theophil Hansen. Architektonischer Kulturtransfer zwischen Athen und Wien vom Vormärz bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts
- Wissenschaft und Kennertum**
- 134 Harald Heppner**
Anton Prokesch von Osten und die zeitgenössische wissenschaftliche Szene
- 142 Hannes D. Galter**
Vom „Orient“ zum „Nahen Osten“. Joseph von Hammer-Purgstall und Anton Prokesch von Osten im Vergleich
- 154 Ernst Czerny**
Anton Prokesch von Osten und sein Beitrag zur frühen Ägyptologie
- 178 Edith Bernhauer**
Anton Prokesch von Osten und das Land am Nil. Altägyptische „Mitbringsel“
- 184 Hans Taeuber**
Der Beitrag Anton Prokeschs von Osten zur Epigraphik
- 190 Karsten Dahmen**
Die Münzsammlung des Grafen Prokesch von Osten in Berlin (und die Arbeit damit)
- 196 Christian Schinzel**
„Da uns gleiche Lust und gleicher Eifer für die numismatischen Denkmäler längst vergangener Zeiten verbindet.“ – Der Briefwechsel zwischen Anton Prokesch von Osten und Friedrich Imhoof-Blumer
- 210 Karl Peitler – Nikolaus Schindel – Fabrizio Sinisi**
Anton Prokesch von Osten und die parthischen Münzen im Münzkabinett des Universalmuseums Joanneum
- 224 Archivalien- und Literaturverzeichnis**
- 236 Verzeichnis der Autorinnen und Autoren**

„Da uns gleiche Lust und gleicher Eifer für die numismatischen Denkmäler längst vergangener Zeiten verbindet.“ – Der Briefwechsel zwischen Anton Prokesch von Osten und Friedrich Imhoof-Blumer

Christian Schinzel, Winterthur

In einigen 1872 unter dem Titel *Liebe zur Numismatik* notierten Erinnerungen resümiert Anton Prokesch von Osten: „Als ich die letztere Stadt [Konstantinopel] verliess hatte ich über 10000 Stück wohlhaltene Münzen u. hatte doch ein paar tausend an Institute schenken können, die sie zu würdigen wussten.“¹ Eines dieser Institute war die Stadtbibliothek von Winterthur. Prokesch hatte diese im Sommer 1860 mit der Zusendung von einigen griechischen und altpersischen Münzen überrascht.² Dieses Geschenk bildet den Ausgangspunkt für einen bis zum Tode von Prokesch andauernden Austausch mit Friedrich Imhoof-Blumer, dem bekannten Numismatiker und Konservator der städtischen Münzsammlung. In der Sammlung Winterthur der Winterthurer Bibliotheken sind 25 Briefe sowie zwei Telegramme von Prokesch an Imhoof erhalten, die im Folgenden, durch weitere Quellen ergänzt, vorgestellt werden sollen.

Geschichte des Münzkabinetts Winterthur

Die Münzsammlung der Stadt Winterthur, die seit 1982 unter dem Namen Münzkabinett und Antikensammlung der Stadt Winterthur als eigenständiges städtisches Museum organisiert ist, hat ihre Ursprünge in der 1661 gegründeten Winterthurer Bürgerbibliothek (heute Winterthurer Bibliotheken). Wie in dieser Zeit auch an anderen Orten üblich, verstand sich diese Bibliothek nicht als reines „Bücherhaus“, sondern war Zentrum der bürgerlichen Bildungsvermittlung, und man begann spätestens 1665, „Curiosa der Natur und Kunst, Gemälde, Altertümer und Münzen zu vereinigen“³. Durch Schenkungen von einzelnen Bürgern, Vereinen oder Gruppen, Tausch und vereinzelte Ankäufe sowie durch Funde aus der Umgebung gelangten allerlei solche Kuriositäten in den Besitz der Stadt, darunter auch

manche alte Münzen (nicht zuletzt auch Fundmünzen aus dem römischen vicus Vitodurum, der Vorgängersiedlung Winterthurs, und anderer Fundstellen in Winterthur, wie beispielsweise ein sich noch heute in der Sammlung befindlicher 1717 gefundener Solidus des Kaisers Honorius).⁴

Erste Inventare stammen noch vom Ende des 17. Jhs., so zum Beispiel die leider nur summarische Liste „Alte und Rare Gelter welche bey der Rechnung 1694 in dem Gelt-Kistlein enthalten gewesen“. 1755 umfasste die Münzsammlung bereits 4.807 Stück, davon 50 in Gold, 1.771 in Silber, 2.958 in Bronze sowie 28 Gemmen.⁵ Nicht anders als heute hatten Bildungsinstitutionen auch schon damals verschiedene Finanzierungsschwierigkeiten zu meistern, die man im Falle Winterthurs durch den Verkauf einiger Stücke zu lindern gedachte. So scheinen insbesondere die Gemmen „um des bessern Fortkommens des Münzkabinetts willen“⁶ veräußert worden zu sein. Eine 1846 durchgeführte und beglaubigte Revision führte noch 2.867 Münzen auf (65 in Gold, 1.561 in Silber und 1.241 in Bronze).⁷

Friedrich Imhoof-Blumer als Konservator der städtischen Münzsammlung

Nach wie vor war aber diese Münzsammlung keineswegs eine systematische, sondern dadurch bestimmt, was der Bibliothek geschenkt oder übergeben wurde. Dies änderte sich grundsätzlich durch die Ernennung von Friedrich Imhoof-Blumer (**Abb. 1**) zum Konservator der städtischen Münzsammlung. Imhoof war 1838 als Sohn des Textilkaufmanns Friedrich Ludwig Imhoof-Hotze in Winterthur geboren worden. Bereits als Jugendlicher, nach eigenen Angaben während eines Urlaubs im Alter von 13 Jahren,⁸ begannen er und seine

beiden jüngeren Brüder mit dem Sammeln von Münzen, was von ihrer Mutter kräftig gefördert wurde. Als ältester und einziger das Erwachsenenalter erreichender Sohn hätte Imhoof die väterliche Firma übernehmen sollen, weshalb er eine kaufmännische Ausbildungslaufbahn durchlief. Den Abschluss nach den Lehrlingsjahren im väterlichen Betrieb bildeten die vier Jahre 1857–1860, die er in Marseille, im Orient, vor allem in Smyrna, aber auch in Konstantinopel und der Levante, und zum Abschluss in England verbrachte, und während denen er in verschiedenen Firmen von Geschäftspartnern seines Vaters tätig war. Den finanziellen Spielraum, den ihm die guten Geschäfte der väterlichen Firma boten, nutzte er immer wieder zum Erwerb von alten Münzen, doch verzichtete er noch 1860 explizit auf den Ankauf antiker Prägungen.⁹

Abb. 1

Porträt Friedrich Imhoof-Blumers im Alter von ca. 30 Jahren, unbekannter Künstler. Foto: Ch. Schinzel, Winterthur.



Nach seiner Rückkehr nach Winterthur trat Imhoof 1860 in das Geschäft seines Vaters ein und wurde am 29. April 1861, im Alter von 23 Jahren, zum Mitglied des Bibliotheksconvents der Stadtbibliothek gewählt und gleichzeitig zum ehrenamtlichen Konservator des Münzkabinetts ernannt, was er bis zu seinem Lebensende blieb. Ab dem Sommer 1865 amtierte er auch bis 1916 als Quästor des Konvents. Hauptberuflich blieb Imhoof weiter für das väterliche Geschäft tätig und beschäftigte sich in seiner Freizeit mit dem Unterhalt seiner eigenen sowie der städtischen Münzsammlung. Ebenso begann er ab 1868 auch regelmäßig wissenschaftliche Publikationen zur antiken griechischen Numismatik zu verfassen, die ihn zu einem Wegbereiter dieser Disziplin machten. Kaum überraschend begann

diese Doppelbelastung immer stärker an seiner Gesundheit zu nagen, sodass mit dem Einverständnis seines Vaters ab der zweiten Hälfte der 1860er-Jahre damit begonnen wurde, das Firmenimperium Schritt für Schritt zu liquidieren. Innerhalb von wenigen Jahren waren jegliche Beteiligungen unter zum Teil nicht kleinen Verlusten veräußert; einzig die Spinnerei und Weberei Freienstein in Winterthur blieb in Familienbesitz. Der Erlös aus dem Verkauf sowie die Einnahmen der Weberei sicherten Imhoof ein langfristiges Auskommen, sodass er sich bis an sein Lebensende vollumfänglich der Numismatik widmen konnte.

Galt Imhoofs Hauptinteresse anfänglich vor allem den mittelalterlichen und modernen Münzen der Schweiz, so erweiterte er ab 1862 sein Sammlungsgebiet auch auf die Münzen des griechischen Altertums. 1871 hatte Imhoof sich schließlich dazu entschlossen, den schweizerischen Teil seiner privaten Münzsammlung, der um die 10.500 Münzen, darunter nicht wenige Raritäten, umfasste, der Stadt Winterthur zu schenken, um sich in seiner privaten Sammlungstätigkeit gänzlich auf antike, vor allem griechische Münzen konzentrieren zu können. Doch auch die städtische Sammlung erweiterte er kontinuierlich,¹⁰ sodass diese bei seinem Tod 3.986 griechische, 3.511 römische, 12.037 schweizerische und 1.461 ausländische moderne Münzen und Medaillen umfasste.

Doch nicht nur die städtische Sammlung wurde von Imhoof gewissenhaft verwaltet, auch seine private Sammlung erweiterte er stetig. 1866 erwarb er beispielsweise die bedeutende Sammlung Fischer aus Palermo mit mehr als 2.000 hauptsächlich sizilischen Münzen. Die Hinwendung zur griechischen und später zur kleinasiatischen Numismatik zeigt sich auch in Imhoofs wissenschaftlichen Publikationen, nicht zuletzt in seinen beiden Hauptschriften *Monnaies grecques* von 1883 sowie dem zweibändigen Werk *Kleinasiatische Münzen* von 1901/02, in denen er viele unedierte Münzen vorstellte und bisher unbekanntes Münzherrschaften oder Prägeorte identifizierte. Auch zögerte er dabei nicht, wenn nötig, historische oder archäologische Quellen als Argumentationshilfe herbeizuziehen. Von großem Nutzen war ihm dabei auch die in seinen Reisen und Studienaufenthalten gewonnene Kenntnis der topographischen Verhältnisse der betreffenden Regionen, insbesondere Kleinasien.¹¹

Bereits in seinem Aufsatz über die Münzen Akarnaniens¹² nutzte er Stempelvergleiche und -identitäten, um Werkstätten zu identifizieren. Solche Stempelstudien wurden bereits zuvor vereinzelt vorgenommen,¹³ doch erkannte Imhoof wohl am klarsten ihr Potenzial und legte zu diesem Zweck eine umfangreiche Gipsabgussammlung an. Die von Imhoof zusammengetragenen

Abb. 2
 Das Schreiben
 des Bibliotheks-
 convents der Stadt
 Winterthur an
 Anton Prokesch
 von Osten, 28. Juni
 1861, ÖStA, HHStA,
 Nachlass Prokesch-
 Osten, Karton V,
 Akt 14.

Excellenz!

Es ist uns bald ein Jufu verfloffen, seit Sie die Gütigkeit hatten, unser Münzhoheit
 durch Vermittlung des Herrn Baumiller, Hauptorgel. Badischen Consul in dort, und einem
 Grafen Guisepfer und all gnädigen Münzern zu überweisen, welche unsern Münzern zum
 höchsten Grade genügen. - Wir bemühen unsern gnädigen Ansehen diesen Anlaß, E. E.
 Excellenz unter Bezugnahme auf das J. 3. besündigte Dankdilemma unsern verbind-
 lichen Anerkennung für diese so ungewöhnliche Kleinod anzuschreiben.

Unsern Münzern finden Euer Excellenz auf einem Dilemma kein abgetriebenes, und
 kann deshalb die ökonomische Blickt unsern Staat und den Sinn für Adelspflicht und Kunst
 in der Welt sein consubstanzial, so dürfen wir nicht verfehlen, daß wir die Grundlage
 dieser Blickt, hauptsächlich aber die ökonomischen Ressourcen unsern Gemüthsraum dem
 Kaiser der Kaiserin Elisabeth, dem ungewöhnlichen Grafen Rudolf, verdanken, den unsern
 Staat nicht allein der Dignität würdig, sondern unermesslich auf den weltlichen Welt, J. 3. 1861,
 bey "wir schenken, durch diesen Anlaß die vorzügliche Mittel an die Hand gegeben
 sind, den Fortschritten der Adelspflicht und Bildung jedweder gewahrt zu werden.

Diese Münzern umfasst denn auch ein Bibliothek von mehr als 20,000 Bänden;
 ein Gemüthsraum; ein Naturhistorien, jeden ein abwechselndes Cabinet; Gyzubriefe
 von Meistern aller all gnädigen Kunst; kalligraphische, wissenschaftliche und mittelalterliche Antiquitäten,
 endlich ein Cabinet von vornehmsten wissenschaftlichen und selbstverwirklichten Münzern; und wir bemühen
 unsern gnädigen Anlaß, um diese Gemüthsraum, sobald es unsern besondern Mittel gestattet,
 fortzuführen zu bemühen.

E. Excellenz,
 Herrn Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Prokesch-Osten,
 S. K. S. Apostolischen Majestät wirklichen Geheimen Rathes, und
 Inter. Nuntius bei der böhm. Pforte.



Wohil mir nun durch Herrn Brumiller unterrichtet sind, sind Euer Excellenz
seit vielen Jahren im Besitz von 17. in Oelfen befindlichen Aesten, welche alljährliche Bistren,
Cummunen, Baseliſche Inſpectoren u. dgl. erhalten sollen, für deren Anſtellung Sie
den Herrschaften uns bis jetzt keine zureichende Gelegenheit gefunden haben. Umwiderlich gerne
wünden wir den hiesigen Anhang von diesen Aesten auf uns nehmen, den letzten den
sonstigen Teil unserer Mühen zur Anſtellung unterrichten, denselben auf allen Seiten
den Herrschaften der sechszigjährigen Erfahrung auszuweisen, und endlich den Teil und den
Bischof jener Mannschaften, dessen Name in der Wissenschaft, der Politik und der Kunst
immer so geachteten Namen ist, - sofern es uns gelingen sollte, in den Besitz der so wichtigen
Besitzer zu gelangen!

Wollen übrigens Euer Excellenz uns gütigst antworten, wenn wir uns,
sich die so besonders kostbaren Gesinnungen, welche Sie uns gegenüber uns so abtun
Wort an den Tag gesetzt haben, so haben, Sie mit einem dankbaren Blick zu befehlen, -
wollen Sie uns diese Willensäußerung nicht als Beweis der Dankbarkeit, sondern
lediglich dem besten Interesse abzugeben, welche die christliche Welt in einem Teil
genießt, die uns schon offenkundig für über 150,000. Gulden zu zahlen
der Bildung unterst, - und ungeachtet doch die selbst bei diesem Anlaß vornehmlich
den Ausdruck unserer stets dankbaren Anerkennung, und unserer ungetrübten Freundschaft
und Freundschaft!

Winterthur am 28. Juni 1861.

Der Bibliothekconvent der Stadt Winterthur.

In dessen Namen:

Der Praesident,

M. Zofen
Präsident.

Der Actuar,

Paul Zinner, L. S. Zinner.



80.000 Gipse¹⁴ stammten einerseits von Siegelabdrücken, die Imhoof selbst bei seinen Besuchen in den europäischen Sammlungen abgenommen hatte, und andererseits aus Zusendungen von Händlern und Sammlern, darunter auch Anton Prokesch, wie verschiedenen Briefen zu entnehmen ist.

Durch seine Publikationen und die vielen Reisen stand Imhoof in oftmals sogar freundschaftlichem Kontakt mit vielen Sammlern und Wissenschaftlern. Darunter auch Theodor Mommsen, der Imhoof 1888 überzeugen konnte, die Leitung des *Corpus Nummorum*, eines großangelegten Katalogprojekts griechischer Münzen der Berliner Akademie der Wissenschaften, zu übernehmen.¹⁵ Schon bald zeigte sich aber, dass nicht zuletzt wegen des gewaltigen Umfangs eine vollständige Übersicht in weite Ferne rücken würde. 1913 wurde zwar zur nordgriechischen noch eine kleinasiatische Serie eröffnet, die aber über Mysien nicht hinauskam. Das in der DDR und nach der Wende unter dem Namen „Griechisches Münzwerk“ weitergeführte Projekt wurde zwar 2003 eingestellt, doch bildet die reiche Materialsammlung heute die Grundlage des *Corpus Nummorum Thracorum*.¹⁶ Mommsen war es auch, der Imhoof schließlich davon überzeugen konnte, seine in der Zwischenzeit auf über 22.000 Prägungen angewachsene private Sammlung griechischer Münzen nach Berlin zu verkaufen. Dort vereinigte sie sich 1900 mit derjenigen Prokeschs. Seine Sammlungstätigkeit beendete Imhoof damit aber keineswegs. Aus seiner zweiten Sammlung gelangten 1929 noch einmal 1.900 Bronzemünzen ins Berliner Münzkabinett, und auch das Münzkabinett Winterthur durfte 1952 rund 900 griechische und römische Silbermünzen aus diesem Bestand als Geschenk der Erben empfangen.

Der Bibliotheksconvent Winterthur und Prokesch

Wie erwähnt, trafen im Sommer 1860, also noch vor der Ernennung Imhoofs zum ehrenamtlichen Konservator, die von Prokesch geschenkten Münzen in Winterthur ein, was mit einem Dankesdiplom des Museums beantwortet wurde. Im Jahr darauf, Imhoof war nur wenige Monate zuvor zum Konservator ernannt worden, wandte sich der Bibliotheksconvent erneut an Prokesch. Man hatte von Herrn Bumiller, der seinerzeit die Schenkung vermittelt hatte, erfahren, dass die Antikensammlung von Prokesch keinen Aufstellungsort hatte und in 17 Kisten in Athen eingelagert war. Also bot man in einem Schreiben am 28. Juni 1861 (Abb. 2) an, diese Kisten zu übernehmen und wollte „den schönsten Saal unsers Museums zur Aufstellung anbieten, demselben auf allen Seiten den Ehrennamen des hochherzigen Schenkers aufdrücken, und endlich den Saal mit der Büste jenes Mannes schmücken, dessen Name in der Wissenschaft, der Politik und der Kunst einen so gefeierten Klang hat“.¹⁷ Zuvor hatte man es nicht unterlassen, auf die „ökonomische Blüthe“ der Stadt hinzuwei-

sen, die hauptsächlich der Verleihung des Stadtrechts und der Schenkung des Waldes Eschenberg 1264 durch Rudolf von Habsburg geschuldet sei, und hatte erwähnt, dass die Stadt jährliche Kosten von 150.000 Fr. für die Bildung auf sich nehme. Schließlich hoffte der Bibliotheksconvent, man würde „diese Willensäußerung nicht als Unbescheidenheit interpretieren, sondern lediglich dem hohen Interesse attribuirem, welches das classische Alterthum in der Stadt genießt“.

Prokesch scheint auf das Angebot nicht eingegangen zu sein, doch trägt das Schreiben auf der Rückseite den handschriftlichen Vermerk: „Hierauf am 20. Juli durch [Name leider nicht lesbar] 15 Münzen gesandt“. 1864 feierte Winterthur das 600-jährige Jubiläum der im Schreiben des Bibliotheksconvents erwähnten Verleihung des Stadtrechts mit der Ausgabe einer Medaille, von der das einzige in Gold geprägte Exemplar an Kaiser Franz Joseph überreicht wurde (Abb. 3).¹⁸ Die Stadt ließ es sich außerdem nicht nehmen, ein Exemplar in Bronze auch an Prokesch senden zu lassen, doch erreichte ihn dieses erst im Spätsommer 1866.¹⁹ Auch hierfür wollte sich Prokesch mit der erneuten Zusendung von einigen Münzen bedanken.²⁰

Die heutige Sammlung des Münzkabinetts Winterthur verzeichnet 21 Stücke, welche die Provenienz „Geschenk Prokesch-Osten“ aufweisen. Unter den Stücken befinden sich keltische, sizilische, griechische sowie kleinasiatische und sogar römische Münzen; außerdem natürlich mehrere Alexander-Prägungen sowie parthische Münzen (Abb. 4). Zwei weitere Stücke wurden nach dessen Tod durch seinen Sohn nach Winterthur verkauft. Imhoof hatte bei seinem Amtsantritt sofort damit begonnen, die städtische Sammlung neu zu inventarisieren und Informationen auf Unterlagszetteln zu verzeichnen. Auch zu Münzen von Prokesch sind solche Zettel vorhanden.

Der persönliche Briefwechsel zwischen Imhoof und Prokesch

Auch wenn Imhoof im Schreiben des Bibliotheksconvents nicht zu den Unterzeichnenden gehört, so kann man davon ausgehen, dass er als Mitglied des Convents davon Kenntnis hatte und wohl auch über die Zusendung der Medaille drei Jahre später unterrichtet war, wenn er sie nicht selbst initiiert hatte. Zu einem ersten persönlichen Treffen zwischen Imhoof und Prokesch kam es im Sommer 1865. Von Zürich, wo Prokesch am 3. August eingetroffen war, unternahm er am Vormittag des 5. August einen Ausflug nach Winterthur. Im Tagebucheintrag dieses Datums beschreibt er Winterthur, das damals etwas unter 3.000 Einwohner zählte,²¹ als „hübsches Städtchen mit mehreren öffentl. Gebäuden im guten Style u. Gärten.“²²



Abb. 3

Medaille der Stadt Winterthur zum 600-jährigen Jubiläum der Verleihung des Stadtrechts durch Rudolf von Habsburg, Münzkabinett Winterthur, Md 965.
Foto: Lübke + Wiedemann, Leonberg.

Erstes Ziel scheint das Museum gewesen zu sein, wo man sich an Imhoof wandte und einige Stunden dessen Münzsammlung besah. Zur Sammlung, bei der es sich vermutlich um Imhoofs persönliche gehandelt haben dürfte, vermerkt Prokesch relativ nüchtern: „Viel sizilisches u. grossgriechisches – auch anderer Autonomer (Tetradr. von Smyrna (mit ΣΜΥΡΝΑΙΩΝ) von Milet, [...], Amphipolis; ein AV4 von Pius [...] zu 1000 francs).“ Imhoof, dessen Namen Prokesch fälschlicherweise mit Imhoof-Brunner wiedergibt, wird beschrieben als „reicher Fabriksbesitzer (der nur für Indien, Australien und Japan arbeitet)“, jedoch auf ihn „den Eindruck von Gediegenheit“ macht. Um 16 Uhr reist Prokesch weiter auf das Schloss Kyburg, dessen neuen Besitzer, den ehemaligen Winterthurer Stadt- und Kantonsrat Oberstleutnant Pfau,²³ er zu kennen scheint, und verbringt dort anscheinend die Nacht. Der persönliche Briefwechsel aber setzt wiederum erst ein Jahr später ein. Er lässt sich grob in vier Akte teilen und dauert fort bis zum Herbst des Jahres 1875.

1. Akt (Oktober – Dezember 1866)

Mit Datum vom 30. Oktober 1866 eröffnet nun Prokesch von Konstantinopel aus den Austausch mit der Erinnerung an den letztjährigen Besuch: „Verehrter Herr v. Imhof. Ich erinnere mich gerne des Tages, da ich die Ehre hatte, Sie in Winterthur zu besuchen. Sie zweifeln nicht daran, da uns gleiche Lust und gleicher Eifer für die numismatischen Denkmäler längst vergangener Zeiten verbinden“²⁴ und fährt sogleich fort, von Neuerwerbungen und vom Stand seiner Spezialsammlungen von Alexander dem Großen und von Athen zu berichten. Außerdem legt er dem Schreiben mehrere Fotografien parthischer Stücke seiner Sammlung bei, die zum Teil aus einem „im Süden von Bagdad gemachten Funde von einigen 30 Stücken“ stammen. Schließlich erkundigt sich Prokesch nach Alexander-Münzen in Imhoofs Sammlung und bedankt sich für die ihm

erst „vor ein paar Wochen“ überbrachte, oben erwähnte Bronzemedaille und erkundigt sich nach Wünschen für eine „Gegengabe“.

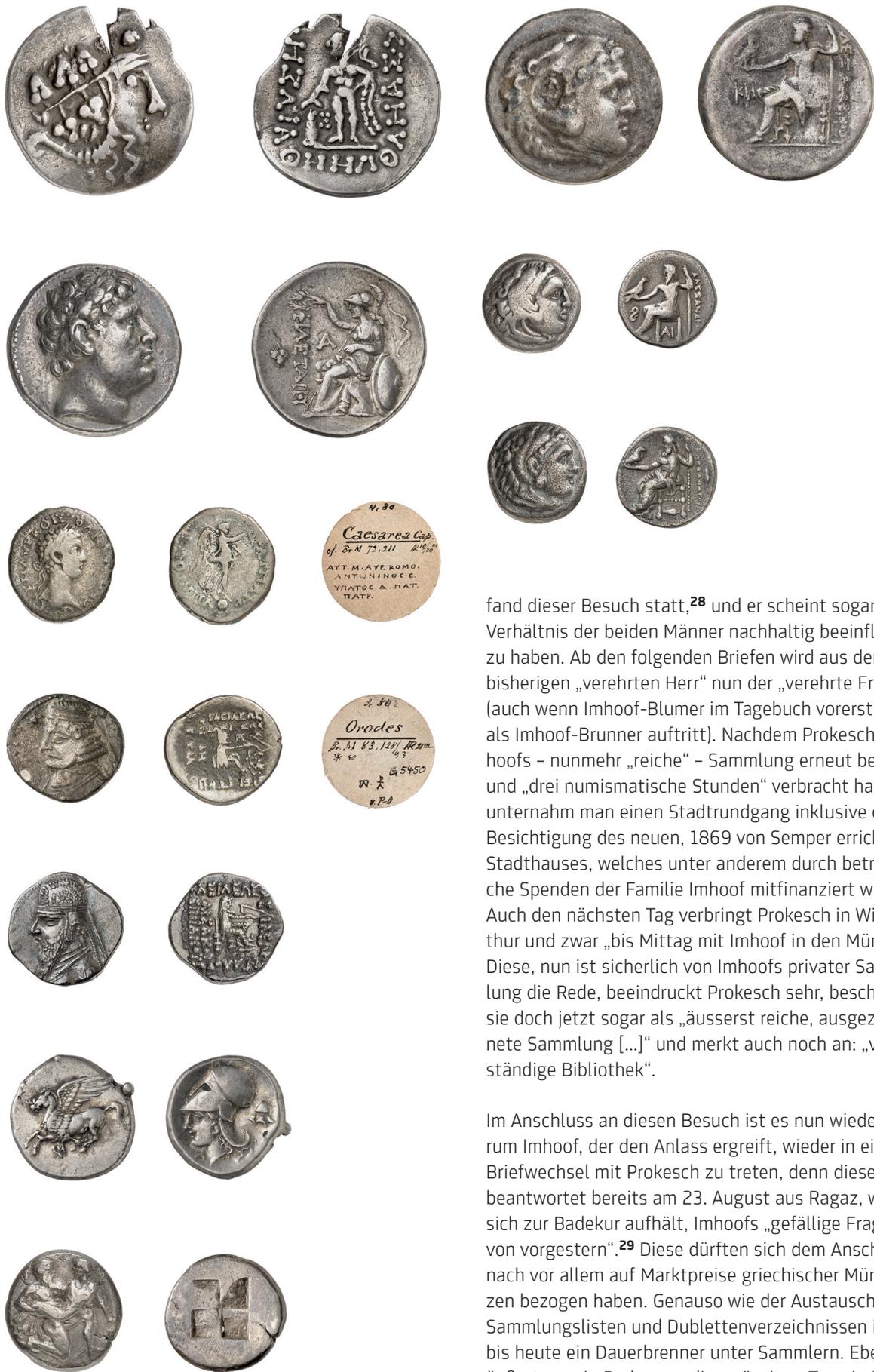
Leider scheinen die von Imhoof verfassten Briefe nicht erhalten geblieben zu sein, weshalb sich seine Antworten auf Prokeschs Fragen, wie auch Imhoofs eigene Fragen, nur aus den nachfolgenden Briefen erschließen lassen. Das Postwesen der Zeit, vermutlich über den Seeweg von Triest,²⁵ macht einen speditiven Eindruck, denn bereits am 16. November verfasste Imhoof eine Antwort, die wiederum am 21. Dezember von Prokesch beantwortet wird. Imhoof erwähnt seinen Erwerb der Fischer'schen Sammlung und liefert offenbar die gewünschten Listen, denn Prokesch fügt seinerseits ein paar Tauschangebote an. Außerdem berichtet er erneut von einem Fund, den ein gewisser Subki Bey, ein türkischer Sammler, „der eine sehr reiche Sammlung u. viele Wege um sie zu ergänzen hat“,²⁶ an sich gebracht hatte. Dieser Fund, dem „drei Goldmedaillons grösster Art (AV 19) aus der Zeit Caracallas oder Alexanders beilagen“, soll außerdem viele Goldringe und weitere Münzen umfasst haben. Von den Goldmedaillons trage das eine „einen ausgezeichnet offenbar nach einer Büste oder Statue gearbeiteten Portraitkopf Alexanders d. Gr., das zweite den gleichen Kopf aber mit der Löwenhaut, das dritte den Kopf Caracallas, auch von vorzüglicher Arbeit. Die Rückseite ist bei allen drei gleich, Alexander d. Gr. zu Pferde, die Legende ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ.“²⁷ Mit diesem Schreiben nimmt der erste Akt auch bereits sein Ende, und erst im Sommer 1871 ist ein erneuter Austausch dokumentiert.

2. Akt (August – Dezember 1871)

Mit einem Telegramm aus Freiburg i. Br. fragt Prokesch um die Möglichkeit eines Besuchs am 10. August in Winterthur. Wie aus dem Tagebuch zu entnehmen ist,

Abb. 4

Auswahl von Münzen aus den Schenkungen Prokeschs an die Stadtbibliothek in Winterthur mit Unterlagszetteln von Imhoof (Münzkabinett Winterthur, v. o. l. G 115, G 2617, G 4830, G 5450, G 5389, G 2080, G 1294, G 1522, G 1528 und G 1536).
Foto: Lübke + Wiedemann, Leonberg.



fand dieser Besuch statt,²⁸ und er scheint sogar das Verhältnis der beiden Männer nachhaltig beeinflusst zu haben. Ab den folgenden Briefen wird aus dem bisherigen „verehrten Herr“ nun der „verehrte Freund“ (auch wenn Imhoof-Blumer im Tagebuch vorerst weiter als Imhoof-Brunner auftritt). Nachdem Prokesch Imhoofs – nunmehr „reiche“ – Sammlung erneut besehen und „drei numismatische Stunden“ verbracht hatte, unternahm man einen Stadtrundgang inklusive der Besichtigung des neuen, 1869 von Semper errichteten Stadthauses, welches unter anderem durch beträchtliche Spenden der Familie Imhoof mitfinanziert wurde. Auch den nächsten Tag verbringt Prokesch in Winterthur und zwar „bis Mittag mit Imhoof in den Münzen“. Diese, nun ist sicherlich von Imhoofs privater Sammlung die Rede, beeindruckt Prokesch sehr, beschreibt er sie doch jetzt sogar als „äusserst reiche, ausgezeichnete Sammlung [...]“ und merkt auch noch an: „vollständige Bibliothek“.

Im Anschluss an diesen Besuch ist es nun wiederum Imhoof, der den Anlass ergreift, wieder in einen Briefwechsel mit Prokesch zu treten, denn dieser beantwortet bereits am 23. August aus Ragaz, wo er sich zur Badekur aufhält, Imhoofs „gefällige Fragen von vorgestern“.²⁹ Diese dürften sich dem Anschein nach vor allem auf Marktpreise griechischer Münzen bezogen haben. Genauso wie der Austausch von Sammlungslisten und Dublettenverzeichnissen ist dies bis heute ein Dauerbrenner unter Sammlern. Ebenso äußert er sein Bedauern, die „müssigen Tage in Ragaz nicht lieber in Winterthur zubringen“ zu können, denn „von allen mittleren Schweizerstädten“ – und Prokesch kannte davon, wie seine Tagebücher zeigen,

einige – „gefällt mir entschieden Winterthur am besten. Es macht den Eindruck verständiger Ordnung, reger Thätigkeit ohne Schwindel, wirklichen Kunstsinnes u. seine Lage ist reizend, in allem das richtige Mass“. Mit anderen Worten, doch in demselben Sinn hatte auch der Bibliotheksconvent ihm zehn Jahre zuvor die Stadt angepriesen.³⁰ Auch in der Vermittlung eines schweizerischen Rechtsbeistandes für einen sich unter der Vormundschaft des österreichischen Konsulats in Konstantinopel befindlichen Knaben mit aargauischem Bürgerrecht war Imhoof behilflich.

Im Herbst 1871 erhält Prokesch das im Sommer von Imhoof angekündigte Exemplar von Imhoofs Publikation einer Auswahl unedierter griechischer Münzen,³¹ wofür er sich am 24. November bedankt, auch wenn der Brief erst am 1. Dezember fertig geschrieben und abgeschickt werden konnte. Unter diesen Inedita befinden sich auch mehrere, die Prokesch unbekannt sind:

„Von Tetradr. von Abdera habe ich ausser einer Okto-drachme 15 Tetradr. älteren Styles, von Aenus 14, aber die von Ihnen unter Nr. 4 gegebene nicht. Die Nummern 24, 29, 30, 36 und 37 der Tafel I habe ich nie gesehen. Eben so wenig 46, 58, 63 der Tafel II, 112, 114 der III., 126 und 153 der IV. (auf der meinigen von Phaselis von ganz gleicher Grösse und sonst gleichem Bilde fehlen die beiden Büsten, dafür ist unter dem Schiffe eine Krabbe; der Magistrat ist ΤΙΜΩΝ). Auf der ganz ähnlichen Münze, die ich von Nr. 143 besitze, sind die Delphine anders gewendet; von der Legende trüge sie eine unsichere Spur. Nr. 181, 221, 223 sind mir ganz neu.“³² Es folgen einige Bemerkungen zu Sallets *Künstlerinschriften*,³³ zu denen auch Imhoof beigetragen hatte und die er womöglich zusammen mit seinem Werk an Prokesch sandte, mit Hinweisen auf Stücke in Prokeschs Sammlung.

„Auch auf einer schönen Tetradrachme von Syrakus in meiner Sammlung steht der Name EYMHNOY auf Vor- und Rückseite, dort im Felde, hier im Abschnitt. Auf einer Tetradr. mit ΦΡΥΓΙΑΛΟΣ unter dem Kopfe auf der Vorderseite, steht auf der Rückseite im Abschnitt neben der Siglen EYΘ. Auf meiner Didrachme von Metapontum kann ich nur ΠΙΟΛ, nicht aber ΑΠΙΟΛ lesen, dagegen ist ΑΠΙ auf einer anderen klar.“³⁴

Auch verrät Prokesch, wie man ihn sich wohlgesonnen macht, indem er von Ch. Clermont-Ganneau, einem jungen französischen Gelehrten, der sich seine Sammlung besah, erzählt:

„Er hat mich (wie natürlich!) ganz gewonnen dadurch, dass er meine Münzsammlung bewunderte und mich auf den Wert manches phönizischen und jüdischen Stückes [?] erst aufmerksam machte.“

Dieser drei Briefe umfassende zweite Akt wird durch die Abreise von Prokesch aus Konstantinopel abgeschlossen, doch setzt sich der Briefwechsel bereits im Sommer 1872 fort.

3. Akt (August 1872 – Mai 1874)

Den nun einsetzenden dritten Akt bilden die elf Briefe bis zum Mai 1874. Beide tauschen Listen einzelner Sammlungsgebiete – darunter Thrakien, Thessalien, Böotien, Mazedonien – untereinander aus, berichten von neu Erworbenem oder in anderen Sammlungen und Ausstellungen Gesehenem und beglückwünschen einander zu schönen und seltenen Exemplaren. Zu einzelnen Stücken werden gegenseitig Meinungen eingeholt und auch die sich verteuernenden Preise sind ständiges Thema. Schließlich werden auch vereinzelt Probedrucke von Publikationen gegengelesen und ausgetauscht.

Den Briefen ist auch zu entnehmen, dass Prokesch, der in diesen ersten Jahren nach der Rückkehr in die Heimat sich vor allem der Verwaltung und Katalogisierung seiner Sammlung, weniger ihrer Erweiterung widmete, sich gezwungen sah, von seinem Vorhaben, diese seiner Vaterstadt Graz testamentarisch zum Geschenk zu machen, Abstand zu nehmen, denn „für Numismatik herrscht so geringes Interesse hier“³⁵. Das Wissen darum, dass sich sein Sohn nicht in gleichem Maße wie er an der hochklassigen Sammlung würde erfreuen können, ließ die Absicht reifen, die Sammlung zu veräußern. Zuvor allerdings sollte sie durch Publikation möglichst vieler Teilgebiete und unbekannter Stücke der Wissenschaft und anderen Sammlern zugänglich gemacht werden, was erklärtermaßen auch den Nebeneffekt einer Wertsteigerung haben sollte.³⁶ Dazu holt Prokesch mehrfach Imhoofs Rat ein, sowohl zu genauen Zuweisungen einzelner Münzen wie auch zu prinzipiellen Fragen nach Umfang oder Publikationsort. Außerdem hält er Imhoof über den Fortgang der Katalogisierung auf dem Laufenden und berichtet von Verzögerungen und Fortschritten der Parther-Publikation in Paris, die 1875 dann auch erschien.³⁷ Verschiedene kleinere Teilgebiete und unedierte Einzelstücke publizierte Prokesch bereits in den 1840er-Jahren in der Archäologischen Zeitung sowie in zwei Aufsätzen 1854 und 1859³⁸ und später in mehreren Artikeln in den ersten Ausgaben der seit 1869 erscheinenden Numismatischen Zeitschrift in Wien,³⁹ wo ab 1871 auch Arbeiten von Imhoof erscheinen.⁴⁰ Zu einer geschlossenen Publikation der gesamten Sammlung sollte es nicht mehr kommen.

Auch Gipsabgüsse werden eifrig zwischen den beiden ausgetauscht. Stellvertretend soll auf zwei, die sich in der Abgussammlung in Winterthur noch identifizieren lassen, nun kurz eingegangen werden. Der erste lag



Abb. 5
Gipsabguss der Philetairos-Münze, der von Prokesch an Imhoof gesandt wurde, Münzkabinett Winterthur.
Foto: Ch. Schinzel, Winterthur.

dem Brief vom 2. September 1873 bei (Abb. 5), dem als Postskriptum auch folgende Zeilen angefügt waren:

„Ich lege einen Philetairos bei, den ich nicht zu klassieren weiss. Es ist kein Attalus, kein Eumenes. Warum gehört? Sollte er ein früherer seyn? Sagen Sie mir Ihre Meinung.“⁴¹

Leider ist die unmittelbare Antwort Imhoofs nicht erhalten, doch bildet er zehn Jahre später das Stück in seiner Publikation über die pergamenischen Münzen ab und widmet ihm einen ganzen Abschnitt (Abb. 6a, b).⁴² Während Prokesch das Stück ans Ende der pergamenischen Prägungen stellen möchte und es „zuerst Attalos III, nachträglich aber dem Prätendenten Aristonikos (133–130) zuschrieb“⁴³, sieht Imhoof in ihm, nicht zuletzt weil es subaerat ist und den gehörnten Kopf in Anlehnung an Lysimachos zeigt, nun eine „barbarische Nachahmung“.



Abb. 6a
Abbildung zur Philetairos-Münze aus Imhoofs Publikation „Die Münzen der Dynastie von Pergamon“.
Foto: Ch. Schinzel, Winterthur.

Das zweite Beispiel lag dem Brief vom 15. Juni 1874 (Abb. 7) bei, und Prokesch vermerkte dazu:

„Den Typus der Vorderseite einer AR 3 von Larissa thess. die im Revers eine sitzende Frau hat, mit – ΔΑΠΙ kann ich leider nicht enträthseln. Das rechts schreitende Pferd ist klar, aber es sitzt kein Reiter darauf; auch geht nicht ein Mann hinter dem Pferd, wie das auf mehreren Münzen vorkommt, sondern es ist etwas ober u. unter dem Pferde, das so aussieht: (ich lege einen Abguss bei). Die Frau scheint eine Parze, denn sie spinnt auf der Münze den Faden deutlich.“⁴⁴

Auch für dieses Stück können wir nicht sagen, wie Imhoofs Antwort lautete. Heute allerdings lassen sich, auch durch Vergleiche mit besser erhaltenen Stücken, mehrere Fehlinterpretationen Prokeschs feststellen. Zum einen sitzt durchaus ein Reiter auf dem Pferd, der allerdings wegen der dezentrierten Prägung nur mehr an der Fussspitze unter dem Hals des Pferdes erkennbar ist. Unter dem Pferd scheint ein Vogel dargestellt zu sein. Zum anderen ist die Figur auf der Rückseite zwar eine Frau, jedoch keine Parze, sondern die namengebende Nymphe mit einer Opferschale.⁴⁵

In den Briefen dieser Zeit äußert Prokesch auch sein Bedauern, dass Imhoof seine Sammlung bisher nur aus den ihm zugestellten Katalogauszügen und Teilpublikationen kenne: „Mich drückt weiter, dass Sie meine Sammlung nicht kennen, denn ich traue Niemandem in Deutschland ein gewandteres u. schärferes Auge für diese beredten Schätze der Vergangenheit zu, ein wärmeres Herz auch dafür, möchte ich sagen, denn das kalte Wissen genügt nicht zur vollen Würdigung derselben“⁴⁶. Er lädt ihn zu sich nach Graz ein, das „während der Sommermonate ein sehr freundlicher Ort, für einen Mann, der wie ich von der Welt und ihrem Getriebe nichts mehr will, vollkommen ruhig“⁴⁷ sei. Zu diesem Besuch, wenn auch in Wien und nicht in Graz, kommt es am 19. und 20. Mai 1874, wobei die Tagebucheinträge nichts weiter als den Besuch und die Besichtigung der Sammlung durch Imhoof in Begleitung von Joseph Karabaček vermerken,⁴⁸ dem Prokesch 1872 seine Sammlung zur Aufbewahrung anvertraut hatte und den er für die Publikation der orientalischen Münzen zu gewinnen suchte.⁴⁹ Es scheinen sich aber erneut erquickliche Gespräche und Studien ergeben zu haben.

4. Akt (Juni 1874 – September 1875)

Den vierten Akt des numismatischen Austauschs zwischen Prokesch und Imhoof bilden abschließend die letzten zehn Briefe. Auch in diesen werden weiterhin numismatische Detailfragen zu einzelnen Münzen diskutiert, Gipsabgüsse und Siegelabdrücke zugesandt

Abb. 6b

Text zur Philetairos-Münze aus Imhoofs Publikation „Die Münzen der Dynastie von Pergamon“. Foto: Ch. Schinzel, Winterthur.

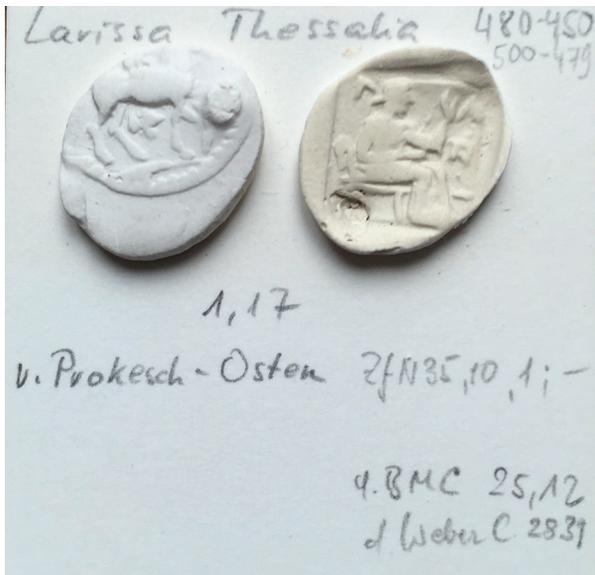
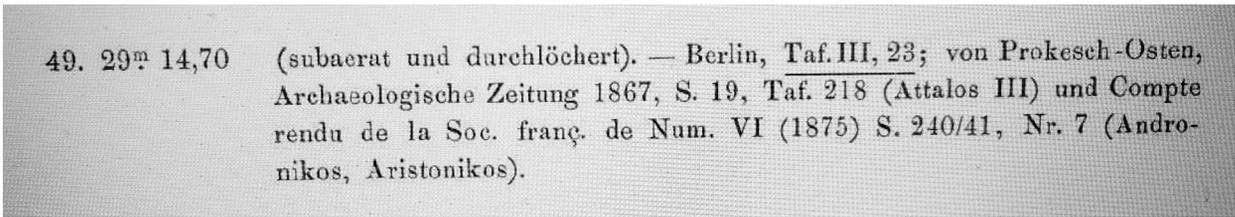


Abb. 7

Abguss der Drachme von Larissa. Die Vorderseite ist aus ganz weißem Gips gegossen, die Rückseite mit leicht bräunlich getöntem, wohl nach der Methode von Fräulein Anna, Münzkabinett Winterthur. Foto: Ch. Schinzel, Winterthur.

und Listen und Manuskripte ausgetauscht. Erwähnenswert ist dabei ein Tipp Prokeschs zur besseren Herstellung von Gipsen:

„Allerdings müssen die Gipsabgüsse eine bestimmte Nüance haben; sie dürfen nicht ganz weiss seyn; meine Helferin Fräulein Anna, bedient sich zum Abmachen des Gypses, der in den Siegelabdruck gegossen wird, statt des Wassers des Kaffeh-absudes [sic]. Die erhärteten Münzbilder erhalten dadurch eine matte, gleichartige gelbe Farbe, u. eignen sich dadurch vortrefflich für die photographische Aufnahme.“⁵⁰

Dieser Hinweis ist insofern von Bedeutung, da Imhoof stets um gute Abbildungen bemüht und für seine Stempelstudien auf solche auch angewiesen war. Dafür entwickelte er in Zusammenarbeit mit der Druckerei Brunner in Winterthur das sogenannte Lichtdruckverfahren und sammelte und verglich Tafeln verschiedener Publikationen, um seine Abbildungen stetig zu verbessern.⁵¹

Als sich der Verkauf nach Berlin im Januar 1875 konkretisiert, zeigt sich Prokesch zwar über den Verlust nicht begeistert, doch unternimmt er diesen Schritt im Interesse der Wissenschaft wie auch des in finanziellen Schwierigkeiten steckenden Sohnes und zum Wohle und Nutzen seines Enkels.⁵² Genau wie 25 Jahre später für Imhoof, war wohl auch für Prokesch die Einsicht, dass seine Sammlung als geschlossene Einheit⁵³ in Berlin die denkbar beste wissenschaftliche Pflege erfahren würde, ausschlaggebend für den Verkauf. Nach dem Verkauf der Sammlung nach Berlin stehen konkrete numismatische Fragen nicht mehr im Fokus der letzten drei Briefe. Prokesch gesteht:

„Ich finde mich allerdings etwas verwaist, seit meine Münzkästen leer sind, aber das Sammeln habe ich doch nicht ganz aufgegeben. Es beschränkt sich dormalen auf rein orientalische Münzen, davon ich etwas über 2.000 Stück habe [...]. Auch halten einige meiner einstigen Correspondenten in ihrem Eifer nicht ein u. senden mir noch manches [...], u. so sammelt sich schon wieder ein Häufchen.“⁵⁴

Dafür sind nun Reiseplanungen und -tips viel prominenter vertreten als bis anhin. Während Prokesch den Winter im westlichen Mittelmeer und Nordafrika verbringen will, plant Imhoof eine Griechenlandreise, um die ihn jener ganz offensichtlich beneidet:

„Wie gerne brächte ich den Winter in Athen zu! Meine Stellung hindert mich daran. Die diplomatische Welt würde weiss Gott was dahinter suchen u. in Wien würde man mir Rücksichtslosigkeit vorwerfen.“⁵⁵

Den letzten Brief verfasste Prokesch am 18. September 1875 in Graz. Er enthielt als Beilage mehrere Abdrücke von Publikationen Prokeschs und außerdem die kurzen, abgeklärten Zeilen eines alten Sammlers über einen jüngeren: „Fürst Ernst Windischgraetz hat mir mit gebührender Entzückung von Ihrer Sammlung gesprochen. Er ist noch im ersten Eifer u. sammelt Alles, alt u. neu.“⁵⁶

An die in der Stadtbibliothek Winterthur erhaltenen Briefe Prokeschs an Friedrich Imhoof-Blumer schließen sich noch vier weitere Briefe des Sohnes an Imhoof an, die sich hauptsächlich mit der Vermittlung des Verkaufs einiger nach 1875 noch an Prokesch gesandten griechischen und parthischen Stücke durch Imhoof befassen.⁵⁷ Auch daraus lässt sich die freundschaftliche Verbindung der beiden erahnen.

„Obgleich ich leider nie das Vergnügen hatte Ihnen persönlich zu begegnen, so kann ich doch sagen: ich kenne Sie, denn mein guter Vater hat mir gar oft von Ihnen gesprochen. Die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen Ihnen und meinem Vater bestanden haben, boten mir auch die Gewähr, dass Sie [...] mir bei der Classificierung der Münzen behülflich sein würden.“⁵⁸

Wie eingangs erwähnt, hatte Prokesch „ein paar tausend“ Münzen an Institute geschenkt. Dass auch die Stadtbibliothek Winterthur 1860 in den Genuss eines solchen Geschenks kam, zeugt wohl auch – wie man heute sagen würde – von gutem Lobbying der aufstrebenden Kleinstadt, denn der Kontakt wurde nicht direkt, sondern durch Vermittlung eines badischen Konsuls hergestellt. Dass nur wenig später mit Friedrich Imhoof-Blumer ein Mann die Leitung der Münzsammlung übernahm, der sich in kurzer Zeit internationales Renommee erwerben und ein herausragender Numismatiker werden würde, konnte Prokesch damals auf keinen Fall ahnen. Die sich im Briefverkehr und in den verschiedenen persönlichen Treffen herausbildende Freundschaft dieser beiden Männer blieb für beide nicht ohne Folgen. Nicht auszuschließen ist, dass Imhoofs Hinwendung zur Antiken Numismatik durch das erste Treffen mit Prokesch 1865 in Winterthur,

welches den eigentlichen Auftakt des Briefaustausches bildet, noch weiter gefördert wurde und zu intensivierten Ankäufen Imhoofs auf diesem Gebiet geführt hatte. Ebenso dürfte die Kenntnis der hervorragenden Sammlung, wenn auch anfangs – abgesehen von einigen Siegelabdrücken oder Gipsabgüssen – nur in Listenform, Imhoof einige Denk- und Forschungsanstöße gegeben haben. Prokesch dagegen gewann ein wissenschaftliches Gegenüber, das ihm bei manchen Bestimmungs- und Einordnungsfragen, aber auch im Hinblick auf Publikationsmethoden sehr behilflich sein konnte und war. Während Prokesch allerdings zeitlebens Diplomat blieb, was ihn nach seinem Rückzug von den Staatsangelegenheiten auch daran hinderte, erneut Griechenland zu bereisen, und die Numismatik als versierter Sammler und Hobby betrieb, wandelte sich der mehr als 30 Jahre jüngere Imhoof vom Sammler zum Wissenschaftler mit internationaler Ausstrahlung. Dass sich beide Sammlungen 1900 im Berliner Münzkabinett vereinigten, kann durchaus als würdiger Abschluss des gegenseitigen Austausches bezeichnet werden.

Endnoten

1

Fortsetzung der Biographie Anton von Prokesch-Ostens [Sohn] über seinen Vater, Beilage „Liebe zur Numismatik“, StLA, Archiv Prokesch-Osten, Familie 3–44, zitiert nach: Bertsch 2005a, 657.

2

Vermittelt war dieses Geschenk von einem Herrn Bumiller, seines Zeichens großherzoglicher badischer Konsul, vgl. ÖStA, HHStA, NPO 5–14, Bibliotheksconvent der Stadt Winterthur an Prokesch, 28. Juni 1861.

3

A. Engeli, Friedrich Imhoof-Blumer, 258. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur (Winterthur 1924), 17.

4

Vgl. z. B. B. Zäch, Die Münzfunde und ihre Überlieferung, in: Baudirektion Zürich (Hrsg.), Archäologie im Kanton Zürich 2003–2005, Berichte der Kantonsarchäologie Zürich 18 (Zürich – Egg 2006), 186 f., hier: 186. Ein weiterer, allerdings nicht mehr identifizierbarer Fund aus dieser Zeit (1713) soll 33 Münzen aus einem Tonkrug vom Lettenberg umfasst haben und stammt aus der etwas weiteren Umgebung von Winterthur.

5

Vgl. F. Imhoof-Blumer, Das Münzkabinett zu Winterthur, Schweizerische Numismatische Rundschau 16, 1910, 315–319, hier: 316.

6

Bibliotheksbericht des Jahres 1773, zitiert nach Imhoof 1910 (wie Anm. 5), 316.

7

Vgl. Imhoof 1910 (wie Anm. 5), 316.

8

F. Imhoof-Blumer, Curriculum vitae einer Sammlung, Schweizerische Numismatische Rundschau 18, 1912, 84–87, hier: 84. Noch zwei Jahre zuvor (Imhoof 1910 [wie Anm. 5], 317) legte er die Ursprünge seiner Sammelleidenschaft in sein 12. Lebensjahr.

9

In einem Brief an seinen Freund Henri Escher, der in Triest tätig war und dort verschiedentlich Münzen für Imhoof erwarb, vgl. Engeli 1924 (wie Anm. 3), 14.

10

Die Vereinigung seiner privaten mit der städtischen Sammlung führte zu etwa 1.550 Dubletten, deren Verkauf zusammen mit dem jährlichen Zuschuss von 500 Fr., den Imhoof sich bei seiner Schenkung ausbedungen hatte, die Mittel für den Ausbau der Sammlung bereitstellte.

11

Bereits während der Reisen in den Zeiten seiner Lehrjahre in Smyrna beließ Imhoof es nicht dabei, die antiken Stätten Kleinasien zu bereisen, sondern fertigte dabei auch manche Zeichnung und Skizze der Landschaft an, vgl. Engeli 1924 (wie Anm. 3), 13.

12

F. Imhoof-Blumer, Die Münzen Akarnaniens, Numismatische Zeitschrift 10, 1878, 1–180.

13

Vgl. F. de Callataj, L'histoire de l'étude des liaisons de coins (XVII^e – XX^e siècle), Bulletin de la Société française de numismatique 62, Nr. 4, 2007, 86–92.

14

Heute zählt die Sammlung des Münzkabinetts Winterthur über 130.000 Gipsabgüsse.

15

Zu Umfang und Zielen dieses Großprojektes sowie Imhoofs Beteiligung vgl. z. B. E. Schönert-Geiß, 100 Jahre „Griechisches Münzwerk“, Klio 73, 1991, 298–303, H.-M. von Kaenel, „... ein wohl grossartiges, aber ausführbares Unternehmen“. Theodor Mommsen, Friedrich Imhoof-Blumer und das Corpus Nummorum, Klio 73, 1991, 304–314 und H.-M. von Kaenel – M. R.-Alföldi – U. Peter – H. Komnick (Hrsg.), Geldgeschichte vs. Numismatik. Theodor Mommsen und die antike Münze. Kolloquium aus Anlaß des 100. Todesjahres von Theodor Mommsen (1817–1903) an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main 1.–4. Mai 2003 (Berlin 2004).

16

www.corpus-nummorum.eu.

17

ÖStA, HHStA, NPO 5–14, Bibliotheksconvent der Stadt Winterthur an Prokesch, 28. Juni 1861. Das Schreiben ist adressiert an „Feldmarschall Lieutenant Freiherrn von Prokesch-Osten“. Den militärischen Rang eines Feldmarschall-Leutnants hatte Prokesch seit 1848 inne (vgl. Bertsch 2005a, 628), 1863 erfolgte seine Beförderung zum Feldzeugmeister (vgl. Bertsch 2005a, 629), was in der Armee des alten Österreich dem Rang eines Generals der Infanterie oder Artillerie entsprach.

18

Dieses Stück befindet sich heute in der Sammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien und kehrte zum 750. Jahrestag 2014 für eine kurze Zeit nach Winterthur und ins Münzkabinett zurück.

19

Vgl. WB, Sammlung Winterthur, Prokesch an Imhoof-Blumer, 30. Oktober 1866.

20

WB, Sammlung Winterthur, Prokesch an Imhoof-Blumer, 21. Dezember 1866.

21

Heute hat die Stadt 110.000 Einwohner und ist die sechstgrößte Stadt der Schweiz.

22

Inkl. der folgenden Zitate: ÖStA, HHStA, NPO 12–8, 5. August 1861.

23

Zum Leben auf der Pfau'schen Kyburg in dieser Zeit vgl. N. Egli, „Heimelige Häuslichkeit“ auf „dem öden Bergschloss“: Bürgerliches Wohnen in einem feudalen Habitat, 1865–1877, Schweizerisches Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialgeschichte 28, 2014, 205–220, hier: 206.

24

Inkl. der folgenden Zitate: WB, Sammlung Winterthur, Prokesch an Imhoof-Blumer, 30. Oktober 1866.

25

Vgl. WB, Sammlung Winterthur, Prokesch an Imhoof-Blumer, 24. November 1871.

26

Inkl. der folgenden Zitate: WB, Sammlung Winterthur, Prokesch an Imhoof-Blumer, 21. Dezember 1866. Auch in seinem Tagebuch erwähnt Prokesch den Besuch bei Subki Bey (mit vollem Namen Adüllatif Subhi Pasha [1818–1886], ein osmanischer Bildungspolitiker, ab 1867 in einer dem Bildungsminister vergleichbaren Position, der auch als der Begründer der Numismatik im Osmanischen Reich gilt) und diesen Fund (ÖStA, HHStA, NPO 12–9, 16. Dezember 1866).

27

Die Beschreibung der Stücke erinnert stark an den bekannten Fund von Tarsos, der 1863 in der Nähe der kilikischen Stadt

geborgen wurde und seinen Weg schließlich ins Cabinet de Médailles in Paris fand. Interessanterweise gibt Prokesch, üblicherweise ein sehr genauer Beschreiber, die Rückseiten als bei allen drei gleich an, was aber nur auf die beiden Alexander-Stücke des Tarsos-Horts zutrifft, während sich die dritte Rückseite klar unterscheidet. Ebenso sind bereits 1865 Abgüsse der Stücke in Paris bei de Longpérier (vgl. A. de Longpérier, *Trésor de Tarse*, *Revue Numismatique* 13, 1868, 309–336, hier: 309) erwähnt, während dagegen an einem „numismatischen Abend mit Cabuli Pascha, Subki Bey und Dr. Mordtmann“ am 25. Februar 1866 (vgl. ÖStA, HHStA, NPO 12–9, 25. Februar 1866, freundliche Mitteilung von D. Bertsch) noch keine Rede von diesem Schatz ist und die Stücke wohl noch nicht im Besitze Subki Beys zu sein scheinen. Schließlich nennt Prokesch sowohl im Tagebuch wie auch im Brief an Imhoof goldene Ringe als zum Fund gehörig, und auch de Longpérier nennt zum Schluss seines Aufsatzes mehrere bijoux, darunter vier bagues d'or massif (de Longpérier 1868, 331 f.). Zum Fund von Tarsos vgl. K. Dahmen, *Alexander in Gold and Silver: Reassessing Third century AD Medaillons from Aboukir and Tarsos*, *American Journal of Numismatics* 20, 2008, 493–546, mit ausführlicher Bibliografie.

28

Inkl. der folgenden Zitate: ÖStA, HHStA, NPO 12–10, 10. und 11. August 1871.

29

Inkl. der folgenden Zitate: WB, Sammlung Winterthur, Prokesch an Imhoof-Blumer, 23. August 1871.

30

ÖStA, HHStA, NPO 5–14, Bibliotheksconvent der Stadt Winterthur an Prokesch, 28. Juni 1861.

31

F. Imhoof-Blumer, *Choix des monnaies grecques* (Winterthur 1871).

32

WB, Sammlung Winterthur, Prokesch an Imhoof-Blumer, 24. November 1871.

33

A. von Sallet, *Die Künstlerinschriften auf griechischen Münzen* (Berlin 1871).

34

Inkl. des folgenden Zitats: WB, Sammlung Winterthur, Prokesch an Imhoof-Blumer, 24. November 1871.

35

WB, Sammlung Winterthur, Prokesch an Imhoof-Blumer, 3. August 1872.

36

Vgl. z. B. WB, Sammlung Winterthur, Prokesch an Imhoof-Blumer, 22. Oktober 1874.

37

Prokesch-Osten 1874/75.

38

Prokesch-Osten 1854 und Prokesch-Osten 1859.

39

Zu den numismatischen Publikationen vgl. das Literaturverzeichnis in Bertsch 2005a.

40

Als erste F. Imhoof-Blumer, *Die Flügelgestalten der Athena und Nike auf Münzen*, *Numismatische Zeitschrift* 3, 1871, 1–50.

41

WB, Sammlung Winterthur, Prokesch an Imhoof-Blumer, 2. September 1873.

42

F. Imhoof-Blumer, *Die Münzen der Dynastie von Pergamon* (Berlin 1884), 10 sowie Taf. III, 23.

43

Imhoof-Blumer 1884 (wie Anm. 42), 36.

44

WB, Sammlung Winterthur, Prokesch an Imhoof-Blumer, 15. Juni 1874.

45

Vgl. P. Gardner, *Catalogue of Greek Coins in the British Museum. Thessaly to Aetolia* (London 1883), 25, Nr. 10. F. Herrmann, *Die Silbermünzen von Larissa in Thessalien*, *Zeitschrift für Numismatik* 35, 1925, 1–69, der mehrere Berliner Stücke dieses Typs abbildet, nicht aber dieses aus der Sammlung Prokesch, möchte in der sitzenden Figur dagegen einen Mann erkennen.

46

WB, Sammlung Winterthur, Prokesch an Imhoof-Blumer, 19. Juli 1873.

47

WB, Sammlung Winterthur, Prokesch an Imhoof-Blumer, 29. März 1874.

48

ÖStA, HHStA, NPO 12–11, 19. und 20. Mai 1874.

49

Vgl. Bertsch 2005a, 489 f.

50

WB, Sammlung Winterthur, Prokesch an Imhoof-Blumer, 16. Januar 1875.

51

Im Münzkabinett Winterthur zeugen drei Bände mit über die Jahre 1869 bis 1903 zusammengetragenen Tafeln von dieser akribischen Arbeit.

52

Das Münzkabinett in Berlin hatte bereits 1873 die berühmte Sammlung Fox erworben und war äußerst bemüht, seinen Bestand ständig zu erweitern und in Konkurrenz zu den großen Kabinetten in London und Paris zu treten. Zu den Überlegungen Prokeschs den Verkauf betreffend vgl. auch Bertsch 2005a, 482–489; zu Prokeschs Sammlung griechischer Münzen in Berlin vgl. allgemein den Beitrag von Karsten Damen in diesem Band.

53

London hatte in dieser Zeit nicht die finanziellen Möglichkeiten für den Erwerb der Sammlung, und in Paris wollte man sich vorbehalten, nur bestimmte, ausgewählte Stücke zu übernehmen.

54

WB, Sammlung Winterthur, Prokesch an Imhoof-Blumer, 3. August 1875.

55

Inkl. des folgenden Zitats: WB, Sammlung Winterthur, Prokesch an Imhoof-Blumer, 18. September 1875.

56

Zur berühmten Sammlung Windisch-Graetz vgl. E. Fiala, *Collection Ernst Prinz zu Windisch-Grätz*, 8 Bde. (Prag 1895–1907).

57

Eine den Briefen beigelegt Liste beinhaltet 19 autonome griechische, 51 Alexander- sowie 16 parthische Münzen.

58

WB, Sammlung Winterthur, Prokesch (Sohn) an Imhoof-Blumer, 21. Mai 1877.

Archivalien

Berlin, Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung
Preußischer Kulturbesitz

Archiv Münzkabinett

Eigenhändiges Manuskript A. von Prokesch-Ostens zu seiner Münzsammlung, entstanden zwischen 1873 und 1875, Fotokopie in vier Bänden.

Graz, Steiermärkisches Landesarchiv (StLA)

Archiv Joanneum, Landesmuseum

Karton 17, Heft 80, Kuratorium, Jahresakten 1837 (1271–1319), Akt.-Nr. 1275: Prokesch an das Joanneum, Athen, 13. Februar 1837.

Karton 18, Heft 82, Kuratorium, Jahresakten 1839 (1360–1400), Akt.-Nr. 1384: Prokesch an das Joanneum, Athen, 20. Mai 1839.

Archiv Prokesch-Osten, Familie

Karton 2, Heft 24: Prokesch an seine Tochter Irene, Konstantinopel, 25. Mai 1870.

Karton 2, Heft 25: Prokesch an Franz von Reyer, Bujukdere, 31. Aug. 1866; Prokesch an Franz von Reyer, Pera, 19. April 1867.

Karton 3, Heft 43: Anton von Prokesch-Osten [Sohn], Fragment einer Biographie über seinen Vater, Erster – Zweiter Abschnitt [1795–1820].

Karton 3, Heft 44: Fortsetzung der Biographie Anton von Prokesch-Ostens [Sohn] über seinen Vater, [III]–IV [1820–1825] (mit Beilagen, darunter 1872 verfasste autobiographische Erinnerungen, u. a. Liebe zur Numismatik).

Graz, Universalmuseum Joanneum (UMJ)

Archiv Archäologie & Münzkabinett

Jahresakten 1867, Akt.-Nr. 118a: [Aktenvermerk].

Jahresakten 1867, Akt.-Nr. 121: Joseph Georg von Zahn an Prokesch, Graz, 1. November 1867 [Konzept].

Wartingerscher Münzkatalog, Teilband II „Griechen“, paginiert: 3–360.

Zahnscher Zettelkatalog, Schubert 12 „Commagene. Cyrrestica (sic!) & Iudaea. Persia. Parthia. Bactria“.

Wien, Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA), Allgemeines Verwaltungsarchiv (AVA)

Denkmalamt (DMA), Central-Commission (C-C)

DMA 64, C-C 8/1853: Note sur l'organisation administrative sur service de la conservation des monuments historiques.

Handelsministerium, Präsidualakten (HM-Präs.)

HM-Präs. 2241/1850: Karl Ludwig Freiherr von Bruck an Sektionsrat Debranz, Wien, 22. August 1850; Karl Ludwig Freiherr von Bruck an Prokesch, Wien, 22. August 1850.

HM-Präs. 2602/1850: Adalbert von Ladenberg an Prokesch, Berlin, 26. September 1850, mit Beilagen: Instruction für den Conservator der Kunstdenkmäler vom 24. Jänner 1844, Auszüge der Circular=Verfügungen an die Regierungen, vom 12t December 1843 und vom 24t Mai und 9tn October 1844, Auszug aus der Verordnung über die Verwaltung der Kunst-Angelegenheiten VI (Conservation der Denkmäler § 34).

HM-Präs. 2602/1850: Prokesch an Karl Ludwig Freiherr von Bruck, Berlin, 3. Oktober 1850.

HM-Präs. 2602/1850: Grundzüge einer Instruction für die Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Bau-Denkmäler.

HM-Präs. 3184/1850: Erhaltung der Bau-Denkmäler in Österreich. Allerunterthänigster Vortrag des Handelsministers Freiherr von Bruck über die Nothwendigkeit einer umfassenden Fürsorge zur Erhaltung der Bau-Denkmäler im österreichischen Kaiserstaate, Wien, 21. Dezember 1850.

HM-Präs. 3184/1850: Erhaltung der Bau-Denkmäler in Österreich. Allerunterthänigster Vortrag des Handelsministers Freiherr von Bruck mit Allerhöchster Entschliebung des Kaisers Franz Josef I. vom 31. Dezember 1850.

Wien, Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA), Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA)

Diplomatie und Außenpolitik 1848–1918, Gesandtschafts- und Konsulatsarchive (GKA)

Gesandtschafts- und Konsulatsarchive I/J, Konsulatsarchiv (KsA) Jerusalem, Karton 125 „Konsulatsarchiv Jerusalem“ (1830–1917), Akt 1: Prokesch an Bernhard von Caboga-Cerva, Konstantinopel, 6. Oktober 1870; Botschaft Konstantinopel an Caboga, Konstantinopel, 13. Juli 1871.

Diplomatie und Außenpolitik 1848–1918, Ministerium des Äußeren (MdÄ)

Administrative Registratur (AR), Fach 27 „Katholische Kirche in der Levante“, Karton 3 „Katholische Kirche in der Levante, Schutz der Christenheit in der Levante, Bischöfe“: Prokesch an Friedrich Ferdinand von Beust, Konstantinopel, 21. Jänner 1870.

Politisches Archiv (PA), Serie XII „Türkei“ (1848–1918), Karton 69 „Berichte“ (August 1859 – Mai 1860): Prokesch an Bernhard von Rechberg-Rothenlöwen, Konstantinopel, 1. Februar 1860.

Politisches Archiv (PA), Serie XIII „Botschaft Konstantinopel“ (1848–1866), Karton 24 „Weisungen, Berichte“ (September 1857 – Mai 1858): Prokesch an Carl Ferdinand von Buol-Schauenstein, Konstantinopel, 10. Februar 1858.

Habsburgisch-Lothringische Hausarchive, Hausarchiv Selekt Kronprinz Rudolf, Karton 15 „Diverse Manuskripte des Kronprinzen Rudolf zu politischen, ornithologischen und weidmännischen sowie militärischen Themen“, 1866–1889, Akt 2 „Denkschriften des Kronprinzen Rudolf“, 1877–1887.

Kabinettsarchiv (KA) 1523–1918, Kabinettskanzlei (KK) Geheimakten, Karton 17b, „Denkschriften etc. 1868–1870“: Bernhard von Caboga-Cerva an Adolph Aloys von Braun, Jerusalem, 29. Jänner 1870.

Sonderbestände: Nachlässe, Familien- und Herrschaftsarchive (1180–2005), Nachlass Anton von Prokesch-Osten (NPO)

Karton 2 „Briefwechsel mit verschiedenen Personen. Autobiographische Erinnerungen“:
Akt 10 „Alexander von Humboldt“, 1846–1854: Alexander von Humboldt an Prokesch, Berlin, August 1846.
Akt 19 „Von meiner theuren Mutter der FM Fürstin Nani Schwarzenberg“: Prokesch an Fürstin Nani Schwarzenberg, Athen, 20. April 1835; Prokesch an Fürstin Nani Schwarzenberg, Athen, 21. November 1844.

Karton 3 „Briefwechsel mit verschiedenen Personen und Druckschriften“:
Text „Einiges zur Charakteristik des Orients“.
Akt 5 „Gedrucktes von mir“.
Akt 8 „Schreiben von Prokesch aus dem Orient und aus Italien“, 1826–1827: Prokesch an Julius Franz Borgias Schneller, Golf von Salonich, 20. August 1828.

Karton 4 „Biographisches und Briefwechsel mit verschiedenen Personen“:
Akt 2 „Einige Erinnerungsblätter von meinem lieben Freunde Grafen John Paar mit Fürstin Nani und mir der dritte im Bunde – Karl v. Mayern, Verfasser des Dya-Na-Sore“: Vorwort [zu „Sechzehn Jahre in Konstantinopel“], Entwurf 1873 – Fragment geblieben.
Akt 4 „Ergebnis der Nachforschungen über die militärischen Dienste und Verdienste des k. k. Feldzeugmeisters etc. Anton Grafen Prokesch von Osten, aus den Akten des Kriegsarchiv zusammengestellt“:
„Metternich“, „Freiherr von Ottenfels-Gswind“,

„Mohammed-Ali, Vicekönig von Aegypten“ und „Aali-Pascha“, Prokesch an Kaiser Franz Joseph, 29. September 1871.

Karton 5 „Briefwechsel mit verschiedenen Personen“:
Akt 14 „Schreiben des Präsidenten des Bibliotheksconvent der Stadt Winterthur an Prokesch-Osten betreffend Münzen“, Winterthur, 28. Juni 1861.
Akt 48 „Schreiben und Anmerkungen Prokeschs zur Türkei“.

Karton 6 „Briefwechsel mit verschiedenen Personen“, Einzelstück 1 „Briefe Prokesch-Ostens: Abschriften von Briefen an Goethe, Tiedge, Hofrat André (Stuttgart), Fürst und Fürstin Schwarzenberg, Obristleutnant Baron Kavanagh, Graf Johann Paar“, 1820–1829: Prokesch an Marie Anna Schwarzenberg, Jerusalem, 22. April 1829 [Konzept].

Karton 10 „Briefwechsel mit Alexander Warsberg (1864–1877)“, Akt 1 „Briefe Prokeschs an Baron Alexander Warsberg“: Prokesch an Warsberg, Konstantinopel, 10. Februar 1865; Prokesch an Warsberg, Konstantinopel, 19. Jänner 1866; Prokesch an Warsberg, Konstantinopel, 23. Februar 1866; Prokesch an Warsberg, Konstantinopel, 1. Februar 1867; Prokesch an Warsberg, Konstantinopel, 1. März 1867: Prokesch an Warsberg, 21. Februar [1868]; Prokesch an Warsberg, 28. Februar 1868; Prokesch an Warsberg, 26. Mai [1868]; Prokesch an Warsberg, 9. Juni [1868]; Prokesch an Warsberg, 25. September [1868].

Karton 12 „Tagebücher“:
Buch 2 „Tagebuch II“, 1822–1823: 23. August 1823.
Buch 3 „Tagebuch III“, 1824–1827: 9. September 1824, 18. Oktober 1824.
Buch 4 „Mein Tagebuch“, 1828–1830: 18. März 1828, 19. März 1828, 18. April 1828, 26. April 1828, 11. August 1828, 13. August 1828, 23. August 1828, 25. August 1828, Tuschezeichnung „Mechmed Ali Effendi u. Derwische aus dem Kloster Hasred-Abdul-Herims zu Salonich“ (pag. 133), 3. September 1828, 4. Dezember 1828, 4. April 1829, 19. Mai 1829.
Buch 5 „Tagebuch V“, 1831–1871: 31. Mai 1833.
Buch 6 „Tagebuch VI“, 1834–1840: 16. April 1835, 7. September 1835, 16. Jänner 1836, 20.–22. April 1836, 29. September 1836, 10. Juli 1837, 3. Juni 1838, 2. August 1838, 17. August 1838, 15. August 1839.
Buch 7 „Tagebuch VII“, 19. April 1841 – 31. Dezember 1857: 4. Mai 1841, 7. Mai 1841, 1. September 1841, 21. Oktober 1841, 2. April 1842, 31. Dezember 1845, 5. Februar 1847, 30. Oktober 1848, 31. Oktober 1848.
Buch 8 „Tagebuch VIII“, 1858–1866: 5. August 1861.
Buch 9 „Tagebuch IX“, 1. August 1864 – 30. April 1869: 16. Dezember 1866, 27. Juli 1867.

Buch 10 „Tagebuch X“, 1. Mai 1869 – 24. Dezember 1873: 10. und 11. August 1871.

Buch 11 „Tagebuch XI“, 1. Jänner 1874 – 17. Oktober 1876: 19. und 20. Mai 1874.

Karton 13 „Notizbücher“:

Buch 4 „Aufzeichnungen über den Aufenthalt in Griechenland“, 1843–1848: 16. Mai 1843, 7. Jänner 1846.

Buch 6 „Mein Kalender (Notizbuch), Kontobuch, Verzeichnis persönlicher Briefe“: Kostenaufstellung November 1845, Kostenaufstellung Jänner 1846.

Karton 22 „Diplomatischer Briefwechsel“ (1846–1871), Akt „Diplomatische Korrespondenz“ (Leopold Sachsl, Wolfarth, Dr. Bargegle, Carl Sax, Caboga, Assmann, Zwiedineck, Pottenburg, L. von Megdumille, Pusswald, Graf Caboga, Loretin, Wassitsch): Schreiben Prokesch – Bernhard von Caboga-Cerva.

Karton 25 „Numismatik, Konstantinopel“, Akt 3 „16 Jahre in Konstantinopel. Anfang 1856 bis Anfang 1872“.

Karton 26 „Briefe an Freyherr von Kavanagh, Orient 4“: Prokesch an Kavanagh, Smyrna, 2. Juni 1825.

Karton 28 „Diplomatischer Schriftwechsel, Orient XIV, Italien“, Buch 2 „Orient und Wien, Vertrauliche Briefe aus den Jahren 1830 bis Ende 1833, Berichte in Folge der Sendung Prokeschs nach Ägypten im Jahre 1833“: Prokesch an Albrecht August Gottlieb Daniel Wimmer, Wien, 10. Februar 1833.

Karton 34 „Briefabschriften der Korrespondenz Griechenland“, Buch 3 „Griechenland 3. Zur Geschichte des Königreichs Griechenland. Berichte und Schreiben des k. k. Gesandten am Hofe von Athen Ritters von Prokesch-Osten an Seine Durchlaucht den Fürsten von Metternich. III. Von dem Sturze der Selbstherrschaft des Königs Otto bis zur zweiten Reise des Gesandten nach Wien“: Prokesch an Metternich, Athen, 21. September 1843; Prokesch an Metternich, Ber. Nr. 208D, Athen, 21. September 1843; Prokesch an Metternich, Athen, 6. Oktober 1843; Prokesch an Metternich, Athen, 22. Dezember 1843.

Karton 35 „Briefabschriften der Korrespondenz Griechenland“, Buch 2 „Griechenland 5: Zur Geschichte des Königreichs Griechenland, Schreiben des k. k. Gesandten am Hofe von Athen Ritters von Prokesch-Osten an Verschiedene“: Prokesch an die Direktion des Joanneums, 6. September 1844; Prokesch an die Stände des Herzogthums Steiermark, 21. März 1845; Prokesch

an Ludwig Ross, 21. November 1845; Prokesch an Eduard Gerhard, 7. Dezember 1845; Prokesch an Joseph Arneth, 8. Februar 1846; Prokesch an Metternich, Memorandum, 2. Juni 1846; Prokesch an Metternich, Memorandum, November 1846.

Wien, Wienbibliothek

Handschriftensammlung

203.966/1: G. Glarakis an Theophil Hansen, 6. November 1839; 203.966/2: N. [?] G. Theocharis an Theophil Hansen, 24. April 1840; 203.526: Prokesch an Theophil Hansen, 12. März 1846; 168.943: Theophil Hansen an Prokesch, 6. September 1865; 203.966/8: Urkunde zur Verleihung des „Ordre Royal du Saveur“ vom 9. [?] März 1846; 203.966/9: königlich griechisches Haus- und Außenministerium an Theophil Hansen, 14. April 1846 (Ankündigung der Verleihung des Ritterkreuzes des Erlöser-Ordens); 203.966/7: Rhigas Palamides an Theophil Hansen, 5. September 1843.

Winterthur, Winterthurer Bibliotheken (WB)

Sammlung Winterthur

NJ 25/30: Prokesch an Imhoof-Blumer, 30. Oktober 1866; Prokesch an Imhoof-Blumer, 21. Dezember 1866; Prokesch an Imhoof-Blumer, 23. August 1871; Prokesch an Imhoof-Blumer, 3. August 1872; Prokesch an Imhoof-Blumer, 19. Juli 1873; Prokesch an Imhoof-Blumer, 2. September 1873; Prokesch an Imhoof-Blumer, 22. Oktober 1874; Prokesch an Imhoof-Blumer, 15. Juni 1874; Prokesch an Imhoof-Blumer, 29. März 1874; Prokesch an Imhoof-Blumer, 16. Januar 1875; Prokesch an Imhoof-Blumer, 3. August 1875; Prokesch an Imhoof-Blumer, 18. September 1875; Prokesch (Sohn) an Imhoof-Blumer, 21. Mai 1877; Ms AS 15/83: Prokesch an Imhoof-Blumer, 24. November 1871.

Von Anton Prokesch von Osten verfasste Werke

Enepidikes 2007

Γράμματα προς τη Βιέννη 1824–1843; από την αλληλογραφία του πρώτου Αυστριακού πρεσβευτή στην Αθήνα Άντον Πρόκεξ φον Όστεν = Briefe nach Wien 1824–1843; aus der Korrespondenz des ersten Österreichischen Gesandten in Athen Anton Prokesch von Osten, hrsg. von P. K. Enepidikes, Athen 2007.

Gobineau 1933

Correspondance entre le comte de Gobineau et le comte de Prokesch-Osten (1854–1876). Publié par Clément Serpeille de Gobineau (Paris 1933).

Münch 1834

Briefwechsel zwischen Julius Schneller und seinem Pflegesohne Prokesch. Aus Schnellers hinterlassenen Papieren hrsg. von E. Münch (Leipzig – Stuttgart 1834).

Münch 1836/37

Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient vom Ritter Prokesch von Osten aus Julius Schnellers Nachlass hrsg. von Dr. Ernst Münch, Bd. 1 und 2 (Stuttgart 1836), Bd. 3 (Stuttgart 1837).

Prokesch-Osten 1829–1831

A. von Prokesch-Osten, Erinnerungen aus Aegypten und Kleinasien, Bd. 1 (Wien 1829), Bd. 2 (Wien 1830), Bd. 3 (Wien 1831).

Prokesch-Osten 1831a

A. von Prokesch-Osten, Reise ins heilige Land. Im Jahr 1829 (Wien 1831).

Prokesch-Osten 1831b

Das Land zwischen den Katarakten des Nil. Mit einer Karte, astronomisch bestimmt und aufgenommen im Jahre 1827 von A. Prokesch Ritter von Osten, k. k. Major (Wien 1831).

Prokesch-Osten 1831c

A. von Prokesch-Osten, Einiges zur Charakteristik des Orients, Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode, 1. März 1831, 201–205.

Prokesch-Osten 1832

A. von Prokesch-Osten, Mittheilungen aus Kleinasien. I. Reise von Smyrna durch Mytilene nach Alexandria-Troas und Assos, Anzeige-Blatt für Wissenschaft und Kunst 58, 1832, 41–60.

Prokesch-Osten 1834

A. von Prokesch-Osten, Constantinopel im Winter 1825 und 1826. Bruchstücke aus Briefen. Zweythe Abtheilung, Anzeige-Blatt für Wissenschaft und Kunst 65, 1834, 26–74.

Prokesch-Osten 1835a

A. Prokesch-Osten, Dell'isola di Taso e degli antichi monumenti che in essa si veggono. Ragionamento secondo aggiuntavi la relazione di un viaggio a Pella, letto dal socio corrispondente cav. Antonio Prokesch d'Osten, nell' adunanza tenuta nel dì 1. di maggio 1834, Dissertazioni Della Pontificia Accademia Romana di Archeologia VI, 1835, 179–195, 197–205.

Prokesch-Osten 1835b

A. Prokesch-Osten, Alterthümer von Thera, Archäologisches Intelligenzblatt zur Allgemeinen Literatur-Zeitung 3/9, 1835, Sp. 65–68.

Prokesch-Osten 1836

A. Prokesch-Osten, Das Labyrinth von Kreta [Rede, Wien, September 1832], Steiermärkische Zeitschrift N. F. 3/1, 1836, 89–95.

Prokesch-Osten 1837

A. von Prokesch-Osten, Smyrna (Fortsetzung und Schluß). IV. Aelteste Smyrna, Anzeige-Blatt für Wissenschaft und Kunst 68, 1837, 55–86.

Prokesch-Osten 1842–1844

Kleine Schriften von Ritter Anton von Prokesch-Osten. Gesammelt von einem Freunde [= Hermann Pückler-Muskau], Bd. I–IV (Stuttgart 1842), Bd. V–VII (Stuttgart 1844).

Prokesch-Osten 1844a

A. von Prokesch-Osten, Gegen die Rede des Herrn Lamartine über den Orient (= Prokesch-Osten 1842–1844, Bd. V, 429–442).

Prokesch-Osten 1844b

A. von Prokesch-Osten, Gedichte. Gesammelt von einem Freunde (= Prokesch-Osten 1842–1844, Bd. VI).

Prokesch-Osten 1846a

A. von Prokesch-Osten [anonym], Blicke auf Griechenland und die Türkei I–III, Allgemeine Zeitung, Beilage 298. 299. 305 (25./26. October u. 1. November 1846), 2385. 2386 f. 2436 f.

Prokesch-Osten 1846b

A. von Prokesch-Osten [anonym], Reise-Eindrücke I, Allgemeine Zeitung, Beilage 357 (23. December 1846), 2849 f.

Prokesch-Osten 1847

A. von Prokesch-Osten, Statue d'Apollon, trouvée à Ténée, Annali dell' Instituto di Corrispondenza Archeologica 19, 1847, 305 [Monumenti inediti Taf. XLIV].

Prokesch-Osten 1848a

A. von Prokesch-Osten [anonym], Betrachtungen über die orientalische Frage, *Journal des österreichischen Lloyd, Triest*, 13. Jahrgang, Nr. 140, 21. Juni 1848.

Prokesch-Osten 1848b

A. von Prokesch-Osten [anonym], Deutsche Lebensfragen. II. Deutschland's Bezug zu Griechenland, *Journal des österreichischen Lloyd*, 13. Jahrgang, Nr. 184, 11. August 1848.

Prokesch-Osten 1852

A. Prokesch-Osten, Die versteinerten Holzstämme im Hafen von Sigri auf der Insel Lesbos, *Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse 9/5*, 1852, 855–857.

Prokesch-Osten 1854

A. von Prokesch-Osten, Inedita meiner Sammlung autonomer altgriechischer Münzen, *Denkschriften der philosophisch-historischen Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften* 5, 1854, 231–295.

Prokesch-Osten 1859

A. von Prokesch-Osten, Inedita meiner Sammlung autonomer altgriechischer Münzen, *Denkschriften der philosophisch-historischen Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften* 9, 1859, 302–334.

Prokesch-Osten 1866

A. von Prokesch-Osten, Die Arsaciden auf Münzen der Sammlung Prokesch-Osten, *Archäologische Zeitung* 24, Nr. 213, Sept. 1866, 201–216.

Prokesch-Osten 1867

A. von Prokesch-Osten, Geschichte des Abfalls der Griechen vom Türkischen Reiche im Jahre 1821 und der Gründung des hellenischen Königreiches. Aus diplomatischem Standpunkte, Bd. 1–6 (Wien 1867).

Prokesch-Osten 1868

A. von Prokesch-Osten, Tetradrachmen des Pacorus, *Wiener Numismatische Monatshefte* 4, 1868, 285–288.

Prokesch-Osten 1869a

A. von Prokesch-Osten, Liste des Alexandres de ma collection qui ne se trouvent pas dans le Catalogue de Mr. L. Müller, *Numismatische Zeitschrift* 1, 1869, 32–64.

Prokesch-Osten 1869b

A. von Prokesch-Osten, Beiträge zu den Münzen der Arsaciden, *Numismatische Zeitschrift* 1, 1869, 247–256.

Prokesch-Osten 1871

A. von Prokesch-Osten, Suite des monnaies inédites d'or et d'argent d'Alexandre le Grand, *Numismatische Zeitschrift* 3, 1871, 51–72.

Prokesch-Osten 1874/75

A. von Prokesch-Osten, Les monnaies des rois Parthes. Extrait des Mémoires de la Société Française de Numismatique et d'Archéologie, Section d'Attributions Numismatiques, publiés sous la direction de Amand Lemaitre (Paris 1874/75).

Prokesch-Osten 1877

A. von Prokesch-Osten, Mehmed-Ali Vize-König von Aegypten. Aus meinem Tagebuche 1826–1841 (Wien 1877).

Prokesch-Osten 1956

A. von Prokesch-Osten, Abendland – Morgenland. Eingeleitet u. ausgewählt v. Ernst Joseph Görlich (Graz – Wien 1956).

Prokesch-Osten (Sohn) 1881

Aus dem Nachlasse des Grafen Prokesch-Osten, k. und k. österr. Botschafter und Feldzeugmeister. Briefwechsel mit Herrn von Gentz und Fürsten Metternich, 2 Bde., hrsg. von Anton von Prokesch-Osten, Sohn (Wien 1881).

Prokesch-Osten (Sohn) 1896

Aus den Briefen des Grafen Prokesch von Osten, k. und k. österr. Botschafters und Feldzeugmeisters (1849–1855), hrsg. von Anton von Prokesch-Osten, Sohn (Wien 1896) (= Elibron Classics series [fotomechanischer Nachdruck Chestnut Hill 2003]).

Schlossar 1898

Briefwechsel zwischen Erzherzog Johann Baptist von Oesterreich und Anton Graf von Prokesch-Osten. Nebst Auszügen aus den Tagebuchblättern des Erzherzogs Johann über seinen Aufenthalt in Athen im November 1837. Mit Anmerkungen, Erläuterungen, Aktenstücken etc. hrsg. von Anton Schlossar (Stuttgart 1898).

Literatur über Anton Prokesch von Osten

Andersen 1843

H. Ch. Andersen, Prokesch-Osten, Wiener Zuschauer. Zeitschrift fuer Kunst, Wissenschaft und geistiges Leben 114, 22. September 1843, 1201-1203.

Anonymus 1876a

Nachruf auf Graf Anton Prokesch-Osten, Die Presse, Abendblatt, 29. Jahrgang, Nr. 296, 26. Oktober 1876, 1.

Anonymus 1876b

Nachruf auf Graf Anton Prokesch-Osten, Die Presse, 29. Jahrgang, Nr. 297, 27. Oktober 1876, Local-Anzeiger, 10 f.

as-Sayyid Omar 1993

M. as-Sayyid Omar, Anton Prokesch-Osten. Ein österreichischer Diplomat im Orient, Studien zur Geschichte Südosteuropas 11 (Frankfurt u. a. 1993).

Beaber 1973

L. R. Beaber, Prokesch von Osten and Austria's Balkan Policy. 1860-1872 (phil. Diss. Ann Arbor 1973).

Berger 1921

A. Berger, Prokesch-Osten. Ein Leben aus Altösterreich (1795-1876) (Graz - Wien - Leipzig 1921).

Bertsch 2001

D. Bertsch, Prokesch v. Osten, Anton Franz Graf, in: Neue deutsche Biographie 20 (Berlin 2001), 739 f. (<https://www.deutsche-biographie.de/pnd118596713.html#ndbcontent>).

Bertsch 2005a

D. Bertsch, Anton Prokesch von Osten (1795-1876). Ein Diplomat Österreichs in Athen und an der Hohen Pforte, Beiträge zur Wahrnehmung des Orients im Europa des 19. Jahrhunderts, Südosteuropäische Arbeiten 123 (München 2005).

Bertsch 2005b

D. Bertsch, Anton Prokesch von Osten und Griechenland. Vom Kriegsberichterstatteur des griechischen Freiheitskampfes zum ersten österreichischen Gesandten, in: H.-D. Blume - C. Lienau (Hrsg.), Der fremde und der eigene Blick. Reisen und Reisende in Griechenland, Choregia 4 (Münster 2005), 61-101.

Bertsch 2008

D. Bertsch, Anton Prokesch von Osten (1795-1876) und die Ägyptologie des 19. Jahrhunderts, in: J. Holoabek - H. Navrátilová - W. B. Oerter (Hrsg.), Egypt and Austria IV: Crossroads (Prag 2008), 101-120.

Bertsch 2009a

D. Bertsch, „Seit ich ein Fremdling ins Zelt des Beduinen trat, begreif' ich endlich, was die Welt an Werth und Wahrheit hat!“ Der österreichische Diplomat Anton Prokesch von Osten (1795-1876) und das Heilige Land, in: S. Rogge (Hrsg.), Zypern und der Vordere Orient im 19. Jahrhundert (Münster 2009), 43-62.

Bertsch 2009b

D. Bertsch, „Allen Parteien zu mißfallen ist viel leichter als allen genehm zu seyn.“ Jakob Philipp Fallmerayer und Anton Prokesch von Osten, in: E. Hastaba - S. de Rachewiltz (Hrsg.), „Für Freiheit, Wahrheit und Recht!“ Joseph Ennemoser und Jakob Philipp Fallmerayer. Tirol von 1809 bis 1848/49, Schlern-Schriften 349 (Innsbruck 2009), 259-276.

Bertsch 2018

„Himmels Segen über Sie, Wanderer im hellen Morgenlande!“ Anton Prokesch von Osten und Hermann von Pückler-Muskau, in: S. Neuhäuser (Hrsg.), Sehnsucht nach Konstantinopel. Fürst Pückler und der Orient (Cottbus 2018), 32-43.

Boeckh 1838

A. Boeckh, Ueber die von Herrn v. Prokesch in Thera entdeckten Inschriften. Gelesen in der Akademie der Wissenschaften am 14. Januar und 11. Februar 1836, Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Philosophisch-historische Abhandlungen 1838, 41-101.

Csanády 1998

Th. Csanády (Hrsg.), Prokesch von Osten. Eine Reise in die Levante. Briefe an seine Freunde (Graz 1998) (CD-Rom).

Czerny 2019

E. Czerny, Anton Prokesch von Osten and his contribution to evolving Egyptology, in: N. Cooke (ed.), Journeys Erased by Time. The rediscovered footprints of travelers in Egypt and the Near East, Oxford 2019, 139-156.

Dawson - Uphill - Bierbrier 1995

W. R. Dawson - E. Uphill, 3. Auflage bearbeitet von M. Bierbrier, Who was who in Egyptology (London 1995), 344, s. v. Prokesch von Osten, (Count) Anton Franz (the elder) (1795-1876).

Engel-Janosi 1938

F. Engel-Janosi, Die Jugendzeit des Grafen Prokesch von Osten (Innsbruck 1938).

Engel-Janosi 1941/42

F. Engel-Janosi, Austria and the Beginnings of the Kingdom of Greece, *Journal of Central European Affairs* 1, 1941/42, 28–44 u. 208–223.

Hoffmann 1959

J. Hoffmann, Die Berliner Mission des Grafen Prokesch-Osten. 1849–1852 (ungedr. Diss. Berlin 1959).

Huber 1868

C. W. Huber, Die Münzen Alexander's des Grossen in der Münzsammlung Sr. Ex. des Freiherrn von Prokesch-Osten, *Wiener Numismatische Monatshefte* 4, 1868, 1–5.

Kaindl 2014

H. Kaindl, Mausoleum für Anton Graf Prokesch von Osten geplant von Theophil Hansen, in: Verein für Denkmalpflege in der Steiermark (Hrsg.), *Vereinsmitteilungen* 11 (Graz 2014), 1–6.

Koller 1970

O. Koller, Prokesch-Osten und sein Kreis. Aus der Autographensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, in: J. Mayerhofer – W. Ritzer, *Festschrift Josef Stummvoll*, *Museion* 4 (Wien 1970), 247–251.

Konstantinou 2007

E. Konstantinou, Anton Graf Prokesch von Osten – ein Philhellene?, *Griechenland Zeitung*, Mittwoch, 18. April 2007, 11.

von Köhne 1865

B. von Köhne, Unedirte und seltene Münzen aus der Sammlung des Freiherrn von Prokesch-Osten, *Berliner Blätter für Münz-, Siegel- und Wappenkunde* 2, 1865, 259–277.

Mikoletzky 1976

L. Mikoletzky, Ein Diplomat in bewegter Zeit, *Wiener Zeitung*, 29. Oktober 1976, 9 f.

Moutafidou 1999

A. Moutafidou, Villa und Landgut des Prokesch von Osten in Athen. Vermietung und Staatsanleihe 1844–1851, *Biblos* 48/2, 1999, 291–296.

Moutafidou 2001

A. Moutafidou, Anton Prokesch von Osten in Athen 1834–1849. Ein Beitrag zu einem differenzierten Bild seiner politischen Ziele und seines Staatskonzepts, *Österreichische Osthefte* 43, 2001, 27–44.

Moutafidou 2007

A. Moutafidou, Anton Prokesch-Osten and the Kingdom of Greece, in: H. Kröll (Hrsg.), *Austrian-Greek Encounters over the Centuries. History, Diplomacy, Politics, Arts, Economics* (Innsbruck – Wien – Bozen 2007), 117–126.

Moutafidou 2008

A. Moutafidou, Anton Graf Prokesch von Osten: Philhellenismus und absolutistisches Staatsbild, in: E. Konstantinou (Hrsg.), *Das Bild Griechenlands im Spiegel der Völker, 17. bis 18. Jahrhundert*, *Philhellenische Studien* 14 (Frankfurt am Main 2008), 203–218.

Moutafidou 2009/10

A. Moutafidou, Φιλελληνισμός και ευρωπαϊκός συντηρητισμός: Ο αυστριακός διπλωμάτης και διανοούμενος Άντον Πρόκες Όστεν, *Έρευνα και Εκπαίδευση* 5, 2009/10, 84–91.

Mpiris 2018

M. Mpiris, Δύο σημαντικά δείγματα του αθηναϊκού νεοκλασικισμού σε άμεση γειτνίαση: Το ΓΑΙ Αθηνών και η έπαυλη Prokesch von Osten, in: K. Sporn (Hrsg.) με τη συνεργασία του Θ. Μπιλή, *Το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο Αθηνών. Αρχιτεκτονική και ιστορία* (Athen 2018), 44–46.

Naster 1952

P. Naster, Le catalogue autographe de la Collection de monnaies grecques du Comte v. Prokesch-Osten, *Revue belge de Numismatique* 98, 1952, 115–119.

Oikonomides 1981

A. N. Oikonomides (Hrsg.), L. Müller, B. V. Head, Baron A. von Prokesch-Osten, *The Coins of Alexander the Great. An Introductory Guide for the Historian, the Numismatist and the Collector of Ancient Coins* (Chicago 1981).

Orphanoudakis 1997

D. Ath. Orphanoudakis, *Η κατοικία Prokesch von Osten και οι διαδοχικές χρήσεις της* (Piräus 1997).

Peitler 2011

K. Peitler, Anton Prokesch-Osten and the Greek Coins of the Coin Collection at the Universalmuseum Joanneum in Graz, Austria, in: N. Holmes (Hrsg.), *Proceedings of the XIVth International Numismatic Congress Glasgow 2009* (Glasgow 2011), 1310–1322.

Peitler 2012

K. Peitler, Das Sammlertum des österreichischen Diplomaten und Gelehrten Anton Prokesch von Osten (1795–1876), *Conseil International de Numismatique* (Hrsg.), *Compte rendu* 59, 2012, 38–53.

Peitler 2014

K. Peitler, „Dem Johanneum, einer Anstalt, in der ich Stifter und Vaterland ehre und liebe“ – Die Schenkungen Anton Prokesch von Ostens an das Münzkabinet des Universalmuseums Joanneum, in: M. Alram – H. Emmerig – R. Harreither (Hrsg.), Akten des 5. Österreichischen Numismatikertages – Enns, 21.–22. Juni 2012 (Enns – Linz 2014), 235–247.

Peitler 2016

K. Peitler, Das Sammlertum des österreichischen Diplomaten Anton Prokesch von Osten (1795–1876) und seine Schenkungen an die archäologische und numismatische Sammlung des Universalmuseums Joanneum, in: F. M. Müller (Hrsg.), Graben, Entdecken, Sammeln. Laienforscher in der Geschichte der Archäologie Österreichs, Archäologie, Forschung und Wissenschaft 5, Spectanda 4 (Wien 2016), 187–204.

Pfligersdorffer 1978

G. Pfligersdorffer, „Und nur das Wandern ist mein Ziel“. Aus den griechischen Reise- und Zeitbildern des Grafen Prokesch von Osten (Graz – Wien – Köln 1978).

Pfligersdorffer 1992

G. Pfligersdorffer, Philhellenisches bei Prokesch von Osten, in: E. Konstantinou (Hrsg.), Europäischer Philhellenismus. Die europäische philhellenische Literatur bis zur 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts (Frankfurt am Main 1992), 73–90.

Pfligersdorffer 2001

G. Pfligersdorffer, Anton Prokesch – ein österreichischer Diplomat und Gelehrter, Wiener Studien 114 (= Festschrift für Adolf Primmer), 2001, 747–755.

Rainer 1863

P. Rainer, Über die dem Geschichts-Vereine für Kärnten von Freiherrn Anton von Prokesch-Osten im Jahre 1862 zum Geschenke gegebenen antiken Münzen, Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie 8, 1863, 71–80.

Reismann – Mittermüller 2003

B. A. Reismann – F. Mittermüller, Prokesch-Osten, Anton von (Historiker, Orientalist), in: W. Brunner (Hrsg.), Geschichte der Stadt Graz, Bd. 4: Stadtlexikon (Graz 2003), 395.

Rezsler 2015

A. Rezsler, Un grand acteur oublié de la scène autrichienne: Le comte Anton von Prokesch-Osten, in: M. Dubois – R. Meltz (Hrsg.), De part et d'autre du Danube. L'Allemagne, l'Autriche et les Balkans, de 1815 à nos jours (Paris 2015), 27–33.

Rumpler 2003

H. Rumpler, Die Türkei und Europa im Werk und Denken von Anton Prokesch von Osten, in: S. Beer u. a. (Hrsg.), Focus Austria. Vom Vielvölkerreich zum EU-Staat. Festschrift für Alfred Ableitinger zum 65. Geburtstag (Graz 2003), 142–152.

Scholz o. J.

B. Scholz, Anton Prokesch von Osten (http://lithes.uni-graz.at/handbuch/prokesch_von_osten_anton.html) (Juni 2017).

Šedivý 2013

M. Šedivý, Anton Prokesch von Osten: The Co-author of Austria's Policy towards Egypt in Vormärz, Acta Fakultaty filozofické Západočeské univerzity v Plzni 2/13, 2013, 36–48.

Selçuk 1990

Ü. Selçuk, Drei Österreicher in der Türkei: Hammer, Fallmerayer und Prokesch-Osten, in: Ege Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Tarih Bölümü (Hrsg.), Tarih İncelemeleri Dergisi 5, 1990, 15–22.

Tanzmeister 2014

M. I. Tanzmeister, Anton Graf Prokesch-Osten und seine archäologischen Sammlungen. Ungedr. Dipl. Univ. Graz (Graz 2014).

Trinkl 2010

E. Trinkl, Aus einem attischen Grab. Vier weißgrundige Lekythen aus dem Besitz des Grafen Anton Prokesch von Osten in der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums Wien, Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums Wien 12, 2010, 105–115.

Trinkl – Peitler 2016

E. Trinkl – K. Peitler, „... der wie Demosthenes selbst spricht“ – Ein fächerübergreifendes Symposium anlässlich des 140. Todestages von Anton Prokesch von Osten, Forum Archaeologiae 80/IX/2016 (<http://farch.net>).

Vocelka 1983

K. Vocelka, Prokesch von Osten, Anton Graf, in: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 8 (Wien 1983), 301.

Warsberg 1876

A. v. Warsberg, Nekrolog auf Graf Prokesch-Osten I–IV, Allgemeine Zeitung, Beilage 352, 355, 357, 359, 17., 20., 22., 24. Dezember 1876, 5385–5387, 5429–5432, 5465–5468, 5501–5503.

Wahrbichler 1994

H. Wahrbichler, Ein Landhaus der Kaiserstadt am Omoniaplatz. Die Villa Prokesch von Osten in Athen: Ruf nach einem Retter für die Vergangenheit, Athener Zeitung, 1. Juni 1994, 81.

Wurzbach 1872

C. von Wurzbach (Hrsg.), Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich 23 (Wien 1876), 349–356, s. v. Prokesch-Osten, Anton Freiherr von.

Zeissberg 1888

H. von Zeissberg, Prokesch Anton, in: Allgemeine Deutsche Biographie 26 (Leipzig 1888), 631–645.